

Deutschland 1926

Stuttgart, 5. April 1926

Preis 60 Pfennig

31. Jahrgang Nr. 1

# SIMPLICISSIMUS

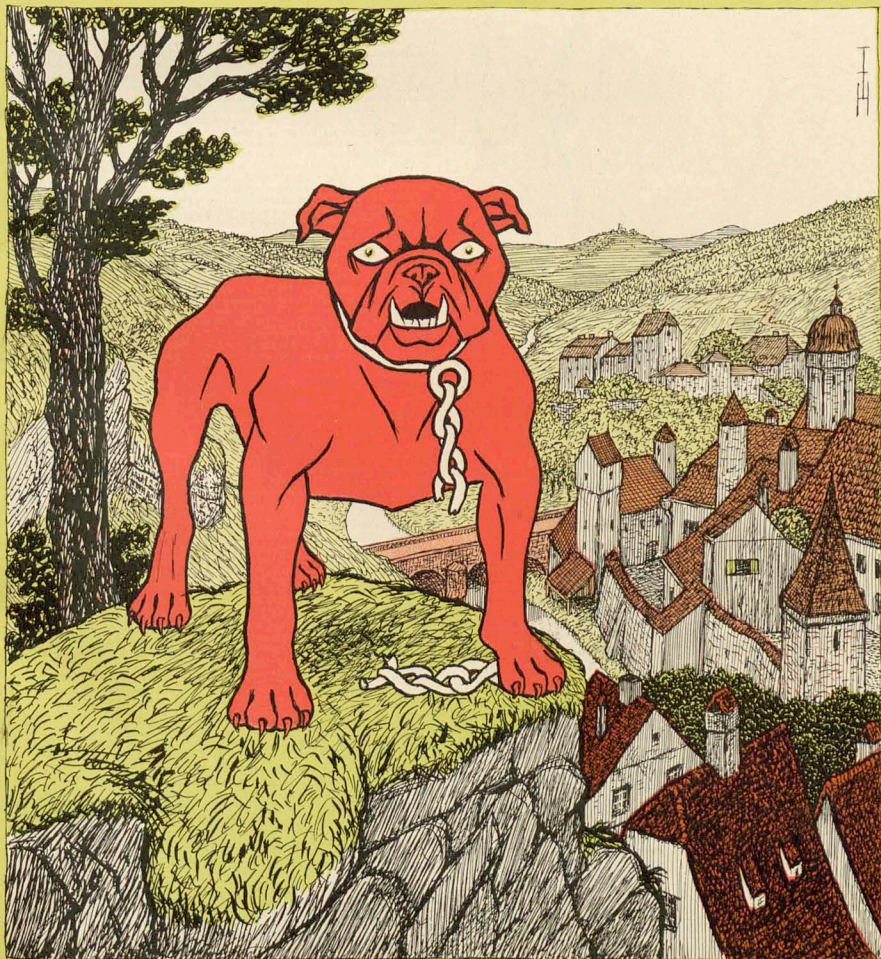
Herausgabe in München  
Verlegerstand in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark  
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag & n. h. k. & c., München

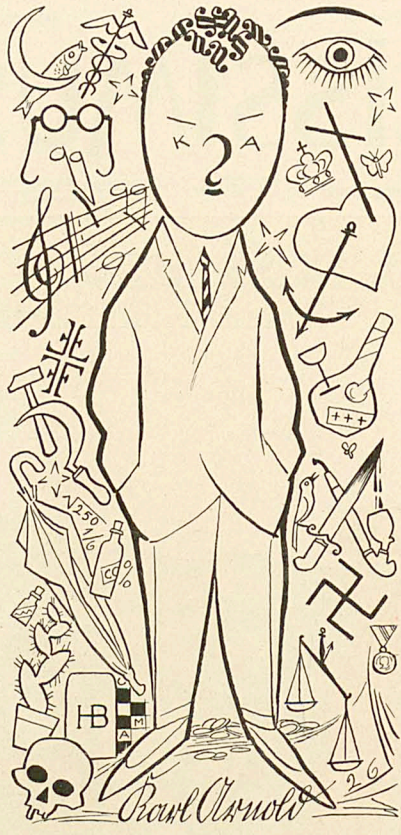
## Jubiläum 1896-1926

(Th. Th. Heine)



Dreißig Jahre unbeliebt bei allen, die ein schlechtes Gewissen haben.





### Albert Langen und sein Kreis

Bei der immer spärlicher werdenden Geselligkeit und der Unverwendbarkeit von Dingen zu Dingen, die dem literarischen Leben in Deutschland eigen ist, war mir die Erinnerung an die Gründungszeit des Camplicismus immer wie ein angenehmer Eckpunkt. Ich kam zu nobelstem Sinn aus der Zeit der Lebens, als mich Albert Langen in seine maassigen Kreise zog, und das hier kein leeres Schwundwort, denn es war in der Zeit etwas Bedeutendes an dem Mann; seine Fähigkeiten, die Überfälle seiner Ideen, seine Zeichkraft, seine Ideenmäßigkeit, die ihm zur Befreiung gaben, die Lust und Kampf, die er umwandte, Menschen an sich zu fetten, um sie freien Zwecken dienlich zu machen, sein durch seine Energie und seine Erfahrung zu begehrender erfindelicher Entschlossenheit schließlic, das hat hatte etwas von einem unvorstellbaren Meisterstück; man konnte ihm nicht entkommen. Er hatte zugleich die Eigenschaften einer schmerzlichen schönen Frau und eines entsetzlichen Dampfteufels. Im übrigen liebte er die Literatur, mit ihr Geschäfte zu machen war nur ein Sport bei ihm, den er sich gelegentlich einmal in den Kopf setzte. Er liebte es, Arbeiter und Jäger um sich zu haben, doch nie es oft bei tyranisierenden Mäntern geht, konnte er sich einer wohlhabenden Aristokratie einmale mit Lust unterwerfen. Die Mischung von gallischer Flüssigkeit und Gelehrtheit und deutschem Eigenem, das Vergleichen an Geist, Bewegung, Farbe, Spannung und rascher Wirkung, das er aus Paris mitbrachte, das reizte, Belebtem, die Kombinationsgabe und der Will für Menschen und ihre spezifischen Eigenheiten, die Bestandteile seines widerstreudenden Charakters waren, all dies im Verein besaßte ihn außerordentlich zu der Aufgabe, die er sich gestellt. Ich war an ihn empfinden worden, ohne viel Umschweife erklärte er sich bereit, einen Mann von mir zu machen. Gelehrte Enghäuser hatten bei ihm nichts Fierliches und Unergründliches, bei einem Gespräch nach Tisch war man einig, meist unter Stacheln und Spott. Er war mit dem fertigen Plan zur Gründung des Camplicismus bereits nach München gekommen, doch erst der

Ziel des Blattes, der, wenn ich mich recht erinnere, von Otto Erich Hartleben stammt, alle jene Zueignungen auf Langen, deren er stets bedürfte, um eine Sache mit innerlichem Anteil zu betreiben. Alsobald gegen die Plan feine Form, die Form Leben, das war bei ihm, wenn es ausging, wenn es nach dem ursprünglichen waren Männer da, Menschen, Persönlichkeiten von beträchtlichem Juchwitz, wissenschaftlicher Nüchternheit, in seinem Nebenamt Langenscher Schmeigervater, tauchte mit seiner gemalten Rede und Gegenwartigkeit in diesem kleinen Adressatenkreis auf. Daum, die Zueignung, schön, freudigste, von unvorstellbarem Selbstgefühl und dem jüngeren Literaten sehr geschmeichelt erfeindend; der hiesige verlässliche Kunst (Kamler; zum Vektor, mit selbst übergebenet, war Eberz Langen bestellt, ein liebenswerter Mann, der mit viel Anerkennung und geistige Hilfe erwies, seine durchgehenden in seiner Stelle von Künstler Seite und freien verlässlichen Mäntern nahe. Aber es ist fast trivial, noch mehr Namen zu nennen, die heute, nach dreißig Jahren, in aller Munde sind, ich will nur nicht vergessen, die erhabene Mischung zu erwähnen, die das Erschienen Mäntern von Erschienen und Erschienen, beide war gleich merkwürdig, Langen hatte ihn aus Zürich gerufen. Inzwischen ihm und Langen bestand eine Art von furtiver Anziehung, von toll gewordenen Fremdschloß, von materieller Abhängigkeit auf der einen Seite, die sich in Beschimpfungen Luft machte, von Bewunderung und Willen um die hohe Zueignung auf der andern, die sich gegen in Maßstabsweilen und Dreifachigkeit verlegte. Eines Tages stand er mitten im Zimmer, wie aus dem Boden gewachsen, ganz Athas-dierlos, in grauen Holunder und grauen Obdort, mit vier Mäntern im Gesicht und feinsten unerschütterlicher Miene. Ich war ihn später recht nahe, konnte ihn fürchten und bewundern. Unsere Bekanntschaft begann damit, daß er mit durch eine ganz belästige Bemerkung eine unvorstellbare Idee erteilte, Langen hatte ihm mein Buch gegeben, seinen erstentenen ersten Roman, den ich seitdem nicht wieder habe drucken lassen. Eines Tages tritt Weiblich auf mich zu und jagte ohne weitere Einleitung mit seiner ganzen Gewalt: „Hören Sie; wenn ein lunges Mäntern der großer Kälte in einer Dreffel fährt und friert, streckt sie die Beine nicht aus, sondern zieht sie ein.“ Das war alles, was er mir zu sagen hatte; aber ich merkte es mir.

Ich finde in den späteren Zueignungen, die ich aus jener Zeit noch habe, hauptsächlich die Behandlung eines wackeligen geistigen Lebens. Man hatte Interesse, man fand mit Entschlossenheit dafür ein, es war Kameradschaftlichkeit vereinbarten, eine erquickende Gelddarität, sogar das Publikum nahm Anteil an dem, was in dieser forderbar beweglichen Menschengruppe vor sich gieng. Dpffusion war bei aller Lebensschafflichkeit nie ohne Festhalten; man hatte eine faszinierende Liebe zur Sache, alle Arbeit war in gewissem Sinn ein Spiel, alle Massenüberzeugung war auf das gemeinliche Wert. Kleine Momentbilder sind mir noch in Gedächtnis; der unerschütterliche Thomas Zueber (sein mit jungen Leute damals viel verdrungen an Gedächtnis in das Wesen von Götter und Feuer) inmitten der Größe der Reinkultur und ihnen mit fortwährendem Ernst Tadel und Meinungen entlassend, die er dann, ob man sich verlor, durch eine kleine Wortumstellung eines, oder mit durch eine andere betonte Wiederholung, eine die Fortgenossen verwechseln, die in Rückwärtszug kann das von Langen für die beste Methode der Preisanschreiben; wie täglich ganz Abhandlungen mit Manuskripten eintrafen, der unglückliche Bezahlweise (eine noch unglücklicheren Faktoren händereinig in das Meer von Papier letzte und schließlich, auf dem Hügel der Bergessung, mich eines Tages in eine enge Kammer sperren, mit dem einzigen Zutritt, ich mich verlassen, die Dreizehnte selber zu schreiben.

Mäntern von der Art Kling nach Freiheit und Capital, war es noch aus; durfte er mich sein, er handelte sich ja darum, die Zeitler in Gewinnung bringen, die Gemüter in Ruhe, die träge Dummheit eines fests und selbständige geworden Deutschlands mit elektrischen Schlägen zu unterreden; Kampf gegen Dölzei und Reaktion, gegen Pindler und Cervellismo, gegen Dänkel und Prahlerer war nicht bloß eine unerschütterliche Gewichte, man hat, und hat die beste Methode der Preisanschreiben; wie täglich ganz Abhandlungen mit Manuskripten eintrafen, der unglückliche Bezahlweise (eine noch unglücklicheren Faktoren händereinig in das Meer von Papier letzte und schließlich, auf dem Hügel der Bergessung, mich eines Tages in eine enge Kammer sperren, mit dem einzigen Zutritt, ich mich verlassen, die Dreizehnte selber zu schreiben.

Altkaufer, Februar 1926.

Jakob Wassermann

### Liebe und geistiger Camplicismus.

Da daß die Fremdschloß, um aufmerksam zu machen, daß wir wieder fünf Jahre älter geworden sind, das noch hässlichst sein, — schon ich es nicht. Gewandtheit, wie die Zeit vergeht. Kann ich haben mit die in Gewinnung preisunglichen gratuliert, da bist Du schon dreißig, ein Patzerdenalter, heutzutage, für eine Zeitfrist, aber es bliebe unter der Wahrheit, die zu sagen, daß Du dich gut konserviert habeest. Du bist sogar jünger geworden. Es waren Jahre, wo Du ein kluges nachdachte, wo kleine Zeichen der Verbindung in Deiner Summarien-pflegegenosse hervortreten wollten. Das bist heute jünger als je, und Du bist gut lesend, gut dich erinnern. Die Jahre sind Du ein Jahr älter, während sie uns andern auch Abtrag bedeuten. Du bist zur Institution geworden. Du wirst noch leben, wenn längst wir alle ruh in Carlshofen.

Der fünf Jahre habe ich dich dann erinnert, daß, als wir beide noch junge Leute waren, ich gepöbeln habe, dich zu verdrängen. Das war, als Polm mich am offenen Grasse zum Letzt ergeben hatte und Götter seine Liebe mit mir teilte. Da ich fast alle Novellen umsetzen wollte, die Du geschickt werden, obgleich ich sie wirklich alle gelesen hatte. Noch früher hattest Du schon von mir selbst eine Novelle gelehrt. — Du warst beimde der Erste, der mich brudete. Ich war stolz, ich war glücklich damals, aber ich war nicht Annehm. Es war mir natürlich, mit Günst von einem Menschen zu werden, dem meine Zueignungen so viel waren, sie frugten die mich fast zu lassen, gut dich erinnern. Die Jahre sind Du ein Jahr älter, während sie uns andern auch Abtrag bedeuten. Du bist zur Institution geworden. Du wirst noch leben, wenn längst wir alle ruh in Carlshofen.

Der fünf Jahre habe ich dich dann erinnert, daß, als wir beide noch junge Leute waren, ich gepöbeln habe, dich zu verdrängen. Das war, als Polm mich am offenen Grasse zum Letzt ergeben hatte und Götter seine Liebe mit mir teilte. Da ich fast alle Novellen umsetzen wollte, die Du geschickt werden, obgleich ich sie wirklich alle gelesen hatte. Noch früher hattest Du schon von mir selbst eine Novelle gelehrt. — Du warst beimde der Erste, der mich brudete. Ich war stolz, ich war glücklich damals, aber ich war nicht Annehm. Es war mir natürlich, mit Günst von einem Menschen zu werden, dem meine Zueignungen so viel waren, sie frugten die mich fast zu lassen, gut dich erinnern. Die Jahre sind Du ein Jahr älter, während sie uns andern auch Abtrag bedeuten. Du bist zur Institution geworden. Du wirst noch leben, wenn längst wir alle ruh in Carlshofen.

Dein Die sehr ergebener

Thomas Mann



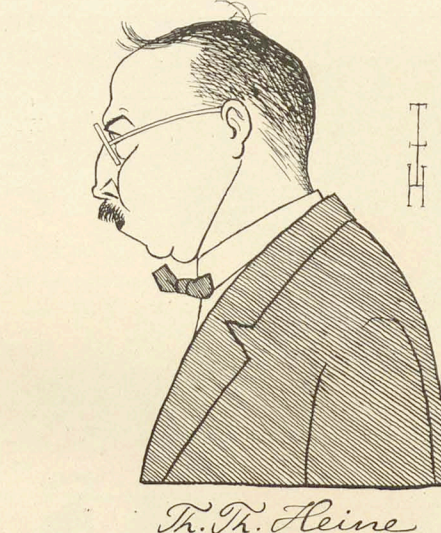
Wir sind gesund und die in der Republik, wie begeben Obstat von ihr, aber im Bergen wiken wir für ihn.

Wir sprechen Recht. Wir der Strauß aus der Wolke trifft es den Herrn wie den Knecht - Konstitutional mit Deutschland, das Justizhaus gehört dem ganzen Volk, wir sind gerecht.

Wir beten zum Herrn, wie sind besetzte: Friede! Friede der Welt und den hohen Obmären fern zur Rückkehr des Obel! Das Volk wird brav in Schlaf senlegt: Eis popera, der Pastor segt.

Im Parlament, im Alerhorng mit Wein und Bier im Dach, da reden wir, da vertreten wir, wo Deutschland auf der Erde brennt - aber schlafen muß man auch.

Wir sind o gesund und die in der Republik - auf ein da veter Hund, klafft die Dummheit aus dem Bett und laßt wie im alten fo in neuen Jahr ins Bett, Ins Bett!



Th. Th. Heine

Peter Scher

Der Uhrmacher Von Gustav Meyrink

„Die? Michen? Damit sie wieder geht?“ fragte der Antiquar erkant, schob seine Zeile auf die Seite und blüete sich verduzt an: „warum wollen Sie eigentlich, daß sie wieder geht? Sie hat doch nur einen einzigen Zeiger - und keine Hefen auf dem Welschen? Sie hätte, die Uhr beim großen Gehen der Lampe verformen bestesand, mit Bümmengetriebe, Zier- und Diamantenflöte statt der Stunden.“ - Er begann zu zählen, sah sich fragend an: „Wozien? Man teilt den Tag doch in zwölf Zeile ein! - Hab' noch nie ein so feines Uhr gesehen. Ich rate Ihnen, lassen Sie sie, wie sie ist, Gehen zwölf Stunden im Tag sind schon genug zu tragen. Den diesem Hefersicht die richtige Zeit abzulesen? Wer gäbe sich heute die Mühe? - Nur ein Narr.“

„Ich wollte nicht sagen, daß ich ein Uhrmenschen lang ein solcher Narr gewesen war, nie eine andere Uhr besellen hatte, viellecht deshalb sehr oft zu früh gekommen war, wo ich hätte warten sollen, - und spüren.“

Der Antiquar schloß daraus, ich wollte auf einen Wunsch beharren, sie wieder gehen zu lassen, schaltete den Kopf, nahm ein Eisenmesserchen und schaute behutsam das absehlinverzeigte Gehäuse, darauf in Email ein schwebelnes gemalt war, auf einer Quadrang liehend: ein Mann mit Frauenbrüsten, zwei Eschlagen statt der Zeige, einem Fahnenstopp und in der rechten Hand die Sonne, in der linken eine Pfeife.

„Vermuthlich ein altes Familienstück?“ rief der Antiquar. „Erwähnten Sie nicht vorhin, sie sei diese Nacht stehen geblieben? Um zwei Uhr? Der kleine rote Zeigerstopp mit den beiden Hefen bedeutet doch wohl die zweite Stunde?“

„Ich war mit nicht besetzt, etwas Dreierträge gelast zu haben, aber tatsächlich war die Uhr in der verhoffenen Stadt um zwei stehen geblieben. Man sein, ich hatte davon gesprochen, jedoch: ich konnte mich nicht erinnern: ich fühlte mich noch zu angegriffen. - Ich hatte um dieses Uhr ein schwarzes Herzkammf geholt und gehalten, als mich stürzen. Im Moment meines Bewußtseins hatte ich mich an dem Gedanken erinnert: wenn nur die Uhr nicht stehen bliebe. Im Dämmer meiner schwebelnen Seele mußte ich Abers und Abers in den Zeigern verwechelt haben. Viellecht denken Sie gerade ähnlich. Viellecht blühen aus diesem Grunde so oft die Uhren in den Todesstunden ihrer Herren leben? Wie denken die magischen Kräfte nicht, die bisweilen einen Gedanken innewohnen.“

„Als ich merkwürdig“, sagte der Antiquar nach einer Weile, hielt sein Aufgrößerngsglas in die Hand, der Lampe so daß der lebende Sternpunkt scharf auf die Uhr fiel, und wies mit eingravierter Buchstaben auf dem inneren goldenen Avel. „Ich las:“

„Es ist merkwürdig.“ Summa Scientia Nilhil Scire.“

„Es ist merkwürdig.“ Ist in unserer Stadt gemacht worden. Ich glaube nicht zu irren. Es gibt nur sehr wenige solcher Stücke. Ich hätte nie gedacht, daß sie wirklich sehen könnten. Das? Sie? Gelehrter gehalten. Eine Marotte von ihm, in alle feiner Uhren die Devise zu schreiben. Achter Ziffern, nicht zu wissen.“

„Ich begreif nicht recht, was er meinte; er wurde aber möchte der „Abahmungen“ sein, von dem er sprach? - Die Uhr war sehr alt, sie kamme von meinem Großvater, aber was der Antiquar suchen wollte, hatte doch geglaubt, als lebe der „Abahmungen“, aus dessen Hand sie herorgegangen sein sollte, noch heute!“

„Sie ich tragen konnte, ich bin im Geiste - deutlicher und schärfer, als einige er durchs Zimmer - einen Mann wurde eine Winterlandschaft sprechen, einen schlanke beschneefenen Ort, oben im Himmel, im Wind ruhenden schneebedeckten Haus, der Kopf sonderbar klein im Kontrast zu der ragenden Obel. - das schätz

geschüttene Gesicht hartlos, die Augen schwarz, sanftlich blühend und nicht beieinanderstehend, wie die eines Randvögels. In einem langen, verstickten, beschneefenen Mantel aus Commot, wie ihn einst die Nürnberger Patrizier trugen, schritt er einher.“

„Ganz recht“, murmelte der Antiquar und nickte gestreut, „ganz recht, der Abahmungen.“

„Warum sagt er: „ganz recht?“ - dachte ich bei mir. - „Es ist ein Zufall“, mußte ich sofort: „weil Abert sich nicht wieder. Ich habe doch den Mantel gar nicht aufgetan. Er hat dieses ganz recht nur gemacht, wie es so oft geschah, wenn man einen solchen gefahrenen Kauf beschaffen will, es hat keinen Bezug auf den alten Mann, den ich als Erinnerungsbild gesehen habe, keinen Bezug auf den „Abahmungen“, - aber da antwort ich mich plötzlich: ich kamme doch dem „Abahmungen!“ Als ich, ein kleiner Jung damals war, in die Schule ging, immer mußte ich an einer langen Falte, mannehen Mauer vorbei, die einen Park von Ulmen umschloß, Jahre hindurch, Tag für Tag war mein Oben zum Laufen ge worden, wenn mich der Weg darum entlang führte, denn soemanal packte mich eine unheimliche Furcht. Viellecht - ich weiß es heut nicht mehr -, weil ich mit ein bildete - oder gehört hatte - ein Abahmungen haufe darin, ein Uhrmacher, der behauptete, Uhren seien lebendige Wesen. - - - Aber irzte ich nicht? Mühte er eine Erinnerung an ein Ereignis aus meiner Schulzeit, wie konnte es sein, daß etwas, was ich wohl tausendmal gehört bis zum heutigen Tag in meinen Ohndächts schlummernden Gedanken, um jetzt erst mit solcher Lebendigkeit aufzukretzen? - - - Freilich, wohl vierzig Jahre waren seitdem vergangen; aber gab das eine Erklärung?“

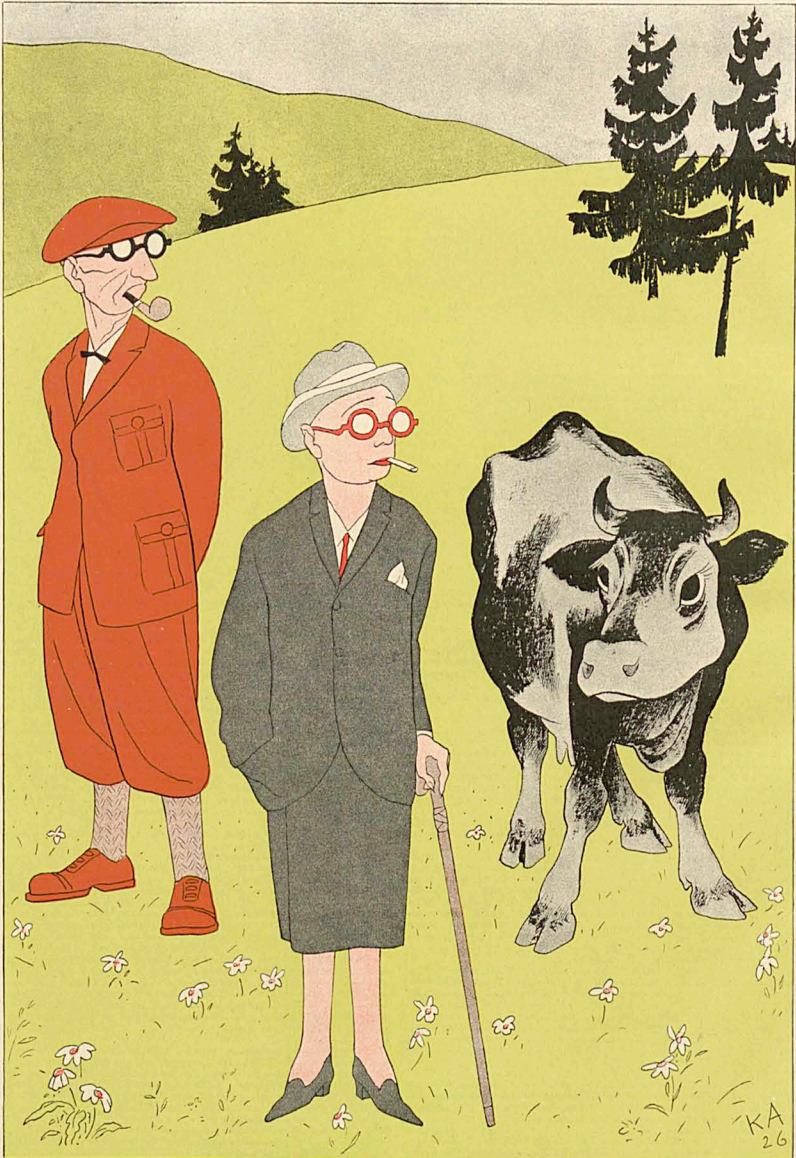
„Viellecht habe ich es in d e r Zeit erlebt, die meine Uhr mögig zeigt als eine gewöhnliche?“ sagte ich beschäftigt.

Der Antiquar nickte beherodet und scharte mich nachahmlos an.

„Ich grübelte weiter und kam zu der Gewisheit: die Uhr, die den Park umschloß, liegt heute noch. Denn hätte daran gelegen sein können, sie einzurufen? - Damals hat's doch gegeben, sie sei die Erinnerung einer Kirche, die später zu Grunde gehen werden sollte. - Es etwas gerührt mich nicht! - Viellecht leide auch die mit: Uhrmacher noch? Evidentlich gerührt er meine Uhr, die ich so lobte, wieder rüsten können. - Wenn ich nur wüßte, wann und wo ich ihm begegnet war! - Es konnte vor langer Zeit unmöglich gewesen sein, denn jetzt war Commot, und in der Erinnerung - lochen - hatte ich kein Bild in Winterlandschaft in Ohne gesehen!“

„So tief in Gedanken versunken, als daß ich der langen Erählung hätte folgen können, in die ich, mit einmal redlich geworden, der Antiquar ergreife, vernahm ich nur in Dauen einige abgerissene Sätze. Er cousteten auf mich zu, verstimmt und kamen wieder wie gedehnte Aellen; darunter das Gewies in den Ohren: das Draußen des Blutes, das der alternde Mensch vernimmt, wenn er lauscht, und nur im Eärtn des Geistes bewirkt: - das unmaßliche, drohende, ferne, ferne Gausen vom Flügelstich des aus dem Gehirnen der Zeit her langsam sich nähernden Geistes. Leb'...“

„Ich wußte kaum, was er's, den da, die Uhr in der Hand, zu mir sprach, aber trat s der Mantel seines Weizens in mir, das wußte ichselbst in einem einlamen Herzen, wenn man an die verhoffenen Gedränge eibet, die besessenen Erinnerungen heimlich beiliegen, damit sie nicht zu Über verfallen? Mandsinn ertrappe ich mich dabei, wie ich dem Antiquar zunickte, und dann wußte ich: er hat etwas gesagt, was mir bekannt gewesen war, aber: wollte ich mit die Worte überlegen, so gelang es mir nicht; sie glitten nicht, wie sonst gefundene Worte an, in nahe Aengstigkeit hind, aus der ich sie zurückzuziehen und mit dem Verflissen betellen hätte können, - nein: sie erharteten zu lelohen Obelhalten, dem Dren fremd und unfasbar, kaum, daß die Klang erklingen war; ich begreif ihnen Sinn nicht mehr; sie (Schluß auf Seite 8)



„Ich fühle es, Dorothea, ich habe den Landwirt in mir verdrängt.“



# Ludwig Thoma über Bismarck

Aus einem unveröffentlichten Briefwechsel mit Conrad Haußmann

Conrad Haußmann an Ludwig Thoma am 27. Februar 1905

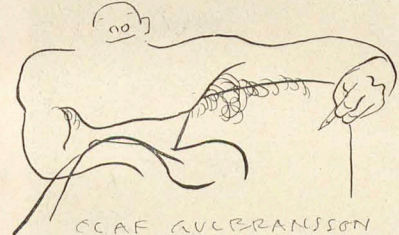
... In Berlin habe ich die Erinnerungen über Bismarck von Mittnacht gelesen und darüber ein Heftchen zu Papier gebracht. Bismarck sieht mich psychologisch auswärts an, und ich habe dann der Tragik seines Sturzes die Ehre eines Dramas halb fertig im Kopf ...

Bismarck legt seine Bismarckheit ein, die Hohenzollernerbitterheit zum glorreichsten Prinzip zu erheben, um durch dieses Deutschland und die Welt zu leiten, und einen Erzejelen des Gesellschafts erstark seines Bismarck propagierte Prinzip vertritt, doch er Bismarck, die härteste Seite seines Lebens, hinwegläßt, und dieser sieht nun wie ein Etwas und doch abstrahiert wegen der Übermoder seines Prinzipes — ich angucken und nicht verbieten, daß ihn der Hohenzollern beideren dürfe: — Und verlor alles Glanz und Erfolg. Die Schuld der Schaffung eines falschen Weltbildes ist tragischer als die halbe Schuld im Kaiserthum. Dabei 3 Kaiser und drei Kaiserinnen der immer Zuge, in denen kein Regiment traufte, um dann aufzuleben, mächtiger als je. Sie sind mein Baumrastergeißel und dann Einer nur ist Herr, und wer sich nicht entgegensetzt, den gemietete ist. Krieges Liebenellen, vor allem Ehrgefühl, über den er äußerlich den ersten Zusammenstoß mit dem jungen Kaiser hatte. Parlament, Volk, ein freigesetztes Reich als Wobergrund und Handlung und Wahrheit. Besser hatte es auch Ehepartner bei den Königsdramen und ...

Alle lagen die mir, was Sie die einem Marnochloß halten. Ich selbst habe persönlich das allergrößte Mißtrauen gegen mich. Deshalb habe ich nie einen Menschen davon geredet. Vielleicht wird ich den Fettel, in dem ich die 3 Alte fixierte.

Gute Nacht

Ihr C. H.



Ludwig Thoma an Conrad Haußmann am 28. Februar 1905

„Lieber Freund!

In dem und daher Bleibst! Vielens Dank für die beiden Briefe, deren ersten ich heute beantwortet habe.

Ist ist auch Ihr zweiter gekommen. Das Gedicht auf Körner gab ich der Redaktion; ich habe mit Heine ein Flugblatt auf die Weise gemacht, d. h. Heine zeichnet noch daran. In ca. 8 Tagen werden Sie das Drama haben, welches ein einzigen Überwachter leidet. Vielleicht eine gute Antwort auf die liebe Anfrage wegen Ham. Stromer (?)

Ist Ihre überstehende Mitteilung betreffend Bismarck. Es ist mir natürlich nicht möglich, sofort darüber eine Meinung zu haben. Wir müssen darüber vieles reden, und insbesondere müssen Ihre Niederschriften, Ihr Entwurf vor allem nötig.

Seit meinem 14. oder 15. Jahr ist die Historia mein Lieblingsfeld. Sie galt mir zu allen Zeiten noch mehr, als die Literatur, und ich habe ihr zuliebe schon im Gymnasium vieles andere unbedeutend gelassen.

Bismarck hat meine Phantasie auf das lebhafteste beschäftigt. Ich habe in meinen Gedanken für ihn eine ganze Emulsiere durchgenommen.

Der Boden ist, wie ich hoffe, Deutschland für ihn und seine Klasse.

Ich habe bei aller Freiheit sehr feinerliche Meinungen über ihn, d. h. für ihn.

Ich müßte Ihnen den alleraktuellsten Brief schreiben, wenn ich Ihnen schildern wollte, wie der Land, jur. E. Thoma gestimmt war, als die Nachrichten vom Sturz kam.

Seidem Abklingen durch sehr festiges Einband von Zeitliche, Eitel und vielen Memorierecken.

Aber diese Uebung miederte nur die unbedingte Bewunderung des ‚Heros‘, nicht die Freude an dem deutschen Namen.

Dem das ist er für mich.

Die Infanterien der guten mächtigen Klasse, welcher der Eddbeste oft untern tun, aber nicht so oft wie die Nordbesten, welche ihre Vorzüge durch das Pannum, zeitlose vorwiegliche Maßbestimmungen von heute vorwärts.

Ich habe jetzt die Stellung Bismarcks zur sozialen Frage, zum Kulturkampf und vielen anderen Dingen für falsch; aber diese Fehler wußten aus seiner Erziehung, Entweiung, Klasse, und gestalten mir trotz ihrer Schölichheit.

Dem sie verwechseln können sein Bild; er war aus einem Unfälle, Landesherrmann, ergo Bauer, Protektant, Märker, eine gute Mischung, die durch mehr verteilte als verallgemeinerte Bildung sehr genau. Ich weiß wohl, daß er behäufstigt, jahrelang, eigenmächtig, ungerührt war.

Aber teilen Sie ihn neben den anderen großen Staatsmann seines Jahrhunderts, den Fürsten Zollern. Freut man sich nicht als Deutscher über das Temperament? Nun in Bezug zu Ihrer Rede. Sie ist großartig und sehr dramatisch.

Da ich sie meistens könnte, ist mir ohne falsche Bescheidenheit gesprochen sehr gewöhnlich. Schon aus einem Grunde. Weil das ein anderer Bismarck ist, als der in mir lebendig ist. Darüber einmal mündlich. Ich kann ihn histrisch nicht als Deutscher der Hohenzollern und der Welt sehen, nur als den Mann, der mit Bewunderung der Kaiserzeit die Frage löste, welche vorwiegendst längst entschieden war.

Den Zusammenstoß Deutschlands ohne Österreich.

Dann allerdings bildete er keinen neuen sich und schlug jeden Widerpruch nieder.

Natürlich liegt noch unendlich viel kaproffend; aus einer Entwicklung gewaltigen Staatsmann ab 1871. Im Drama, darin gebe ich Ihnen ganz recht, müßte ein großer Prinzip dem Geschick die Richtung geben und den Schluß gütigend herbeiführen.

Aber noch einmal, ob ich das könnte?

Noch eines fehlt mir. Ich sehe den Hohenzollern nicht, der begreift das Prinzip zu seinem eigenen mehr. Mir ist dieser Hohenzollern — mögen die schönsten Reden dagegen gehalten werden — ein künstlicher Mensch, ein äußerlicher theatralischer Mensch; beherrschig nicht, vielleicht auch tätig, gewinnlich, aber halslos, eitel, ohne Zugkraft. Man braucht nicht mehr zu kennen, als seinen unfehlbaren Instinkt für das absolute Unkünstlerische, für die Dialekt, das Massenbrot, das genügt, um seinen Charakter mit Ehrgeiz festzuhalten. Absolute Philtler, aber er immerhin Familien-tradition für Philisterfalschung, Freude am Mittelständchen, auch so viel Einigkeit, als dazu gehört, um zu wissen, daß zu Schicksal besser sind als ...

Man rechnet ihm das Zerfallen in sehr hoch an; ich sehe es mehr auf Seite der Leute, welche die Ehre bezahlen. Ich kann nun einmal den Mann, der beim Begräbnis Mergels mit dem ‚Marschallball‘ hinterm Gock behaglich, nicht recht neben, den Gammal pro anno in der ‚Wocher‘ Photographierten nicht als Träger einer Idee nehmen; die Idee Peter auf allen Euppen und Hans Dampf in allen Gassen, was will er mit Deutscherthof?

Wohlgelassen, daß er sich eine Uniform aussucht; Douceur aus sämtlichen europäischen Uniformen; Kriess à la Berlin, Röge à la Renat Dragons, Eschäre à la Mac Mahon, so halt ich wohl in diesem Krieg die Welt.

Der Sturz Bismarcks.

Daß die zwei nicht nebeneinander stehen konnten, ist mir klar. Der Minister, welcher eine gute Neupolitikentwurf auf dem Thron wollte, einen taftvollen, unabhängigen Mann, der das Maß hält und Zeit hat, wie soll er sich vertrogen mit einem Menschen, der jeder momentanen Wallung nachgibt und epirwirdige Historie zum theatralischen Aufzug seiner eigenen Mischtheater?

Und die Entlassung.

Es allein genügt, um für alle Zeit den Theaterdrammer zu charakterisieren. Daß er keine Dankbarkeit hatte, war vielleicht in der Höhe des Sturzes noch entschuldlich, daß aber das Gedicht eines guten Bektes verlor, war ein seiner Uebelkeit zu opern, ist und bleibt barm.

Er wollte noch Komödie spielen mit dem toten Bismarck, die großen Eifer an siehen, hinter blühenden Trompeten den Satz begreifen, Europa führen mit dieser letzten Zerklüftung.

Bedacht, wie ein raffiertes Mitglied der Hochblüte.

Aber der Alte hatte Humor. Noch im Tod hielt er diesem Hansdampf das klaffige Wort entgegen:

... m. . . . . A. . . . .

drehte sich um und verbat sich den Verlebensfuß, den erschröckerten Moment für die ‚Wocher‘.

„Guillaume deux vor seinem toten Kaiser!“

Fein, E. . . . . A. . . . .

Das war a. Ein herrlicher Wisp noch aus dem Grab heraus. Also, der Hohenzollern, lieber Kaufmann, der imperiert nicht. — Und wenn ich Bismarck darstellen müßte, dann käme viel Persönliches hinein. Dieser Dakt Dierfelder, der die lange Pfeife rauchte und behaglich lasste, denn das offizielle Berlin nicht bei ihm zu Gast war — der Freund Lenhage, der Wäblich von Wilhelm Dufsch und so viele andere Feinde, der gerne einen Glutten trank, Beethoven liebt und Gemyth sich benüchelt durch die Getreidebeherre fesselt, er war ein Kreis mit Erdgrube, hartem heimtlichem Erdgrube.

Und daß er ein rechter Träger war, sei ihm hoch angerechnet. Trodem E. Majorität mit dem Kaiserer nicht und die So.oo. Kreatur Kaputtmacher. Ich ist kein Träger, sondern hierin wie in allen ein . . . . . Amen. — Sie, ist ist der Brief zu End. Morgen darf ich meine Anfertigung abschließen.

Meinen Roman werde ich wohl kaum vor Mitte April fertig haben. Es ist mög- lich, daß ich ihn samt 5–6 Bänden liegen lasse, und rade. Kommen Sie nicht?! 1000 Grüße Ihnen allen. Besonders auch Ihrem Bruder

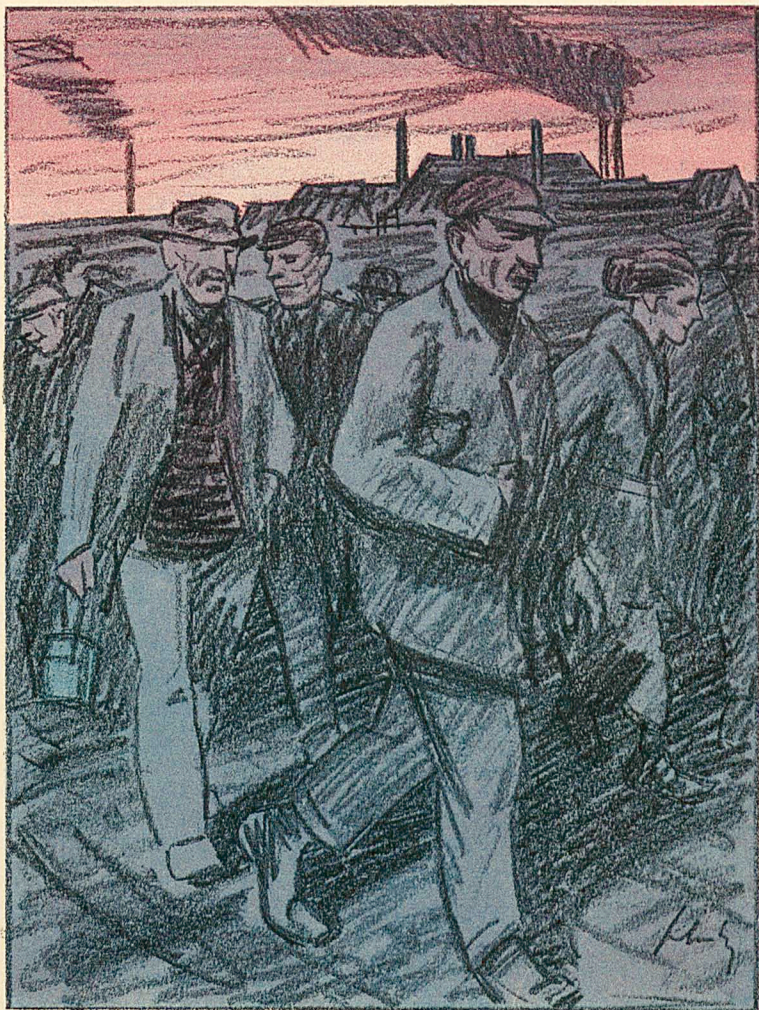
Ihr Thoma.“





# Arbeitsleute

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Die Sonne sinkt, es dunkelt drauß,  
Die Musikanten gehn nach Haus.  
Sie sind noch in der jungen Kraft,  
Und haben doch sich müd geschafft,  
Sie spielten ohne Unterschied  
Des Tags der Arbeit hartes Lied,  
Das laut erklang den langen Tag,  
Mit eisenschwerem Hammerschlag.

Und der geht langsam, der geschwind,  
Der eine will zu Weib und Kind,  
Und einer trifft sein Mädels da,  
Und der drückt sich ins Bierstübchen nah,  
Doch mancher kommt noch nicht zur Ruh,  
Die Sorge quält ihn immerzu —  
Was wird der Lohn der Mühsal sein,  
Stellt einmal sich das Alter ein?

Wilhelm Scholz





*Hildebrand*  
*Kakao Schokolade*  
*Pralinen*

ATELIER  
RUDOLF  
MOSSÉ



hatten sich aus dem Kreis der Zeit in das Kreis der Raumes  
verweitert und umhüllten sich als alte Mäusen.  
„Wenn doch die Uhr wieder gehen wollte!“, sagte ich laut  
in meiner Dual mit hinein in die Rede des Händlers.

Ich hatte damit mein Herz gemeint, denn ich fühlte: es  
wollte verzeihen und schlagen und mit ganzem Willen den Gedanken  
der Jäger meines Lebens ferner plötzlich stehen bleiben vor einer  
phantastischen Platte, dem Gesicht eines Zierens oder eines Dämonen,  
wie der Mensch mit der Blüthezeit mit der dierischen  
Gestalten. — Erlog geblieben wäre ich in groteske Zeit.

Der Antiquar gab mir die Uhr zurück. — er gläubte wohl,  
ich spräche von ihr. —

Als ich durch die verödeten nächtlichen Gassen schritt, gradeaus,  
dann freudig und über über schlafende Pläze und an tönenden  
Säulen vorbei, von blinkenden Laternen geleitet und  
von meines Weges ferner, das mußte ich denken, der  
Antiquar habe mit anvertraut, daß der Uhrmacher ohne Namen  
wesene, wo ich ihn finden würde und wo die Mauer stünde, die den  
Mauernputz umschließt. Hatte er denn nicht gesagt, daß der Alte  
früher meine Uhr wieder gehen machen? Wieder würde ich  
es sein!

Auch den Weg zu ihm mußte er mit geschäftigt haben; und  
hätte ich selbst mit wissen: sie führten mich hinaus aus der  
Stadt auf die weiße Straße, die zwischen sommerhellen  
Wänden hinein in die Landstraße lief.

An meine Fersen gefolgt, gingen die schwarzen Eschlangen  
hinter mir drein, die das große Mönchsbild aus der Erde gelockt  
hätte.

Warum ist es, die mit die vergessenen Gedanken schickten:  
Da weiß ich nimmermehr finden; er ist vor hundert Jahren  
gestorben!

Ich binen zu entfernen, begab ich schon als nach links in einen  
Gartenpfad, und da tauchte auch schon mein Schatten aus dem  
Blumen und schluckte sie in sich ein. Er ist gekommen, mich zu  
fragen, begriff ich, und es war mit eine erste Anredeung, ihm  
unbewußt und ohne zu wecken, schreien zu hören. Ich dachte,  
blühte ich auf ihn hin, froh, des Weges nicht abzuweichen zu müssen.  
Allmählich kam ich unmerklich schlafende Gefühl wieder aber  
mich, das ich nicht als Kind geblieben, wenn ich für mich allein  
das Gesicht fühlte; mit geschlossenen Augen fühlte ich Gedächtnis  
mich hin zu geben, unklammer, ob ich fallen würde oder nicht.  
— es ist wie ein Vorzeichen des Risikos von aller irdischen  
Sünde — wie ein Zeichen des unheimlichen, unheimlichen Lebens  
des unsterblichen Japs, das da weiß: in mir kann nichts geschehen!  
Da ließ der Gefährte von mir ab, den der Mensch in sich  
trug: der nächste Lichte Nachtland, und mit ihm von der letzten  
Fenster, ich würde den, den ich suchte, nicht finden.

Dann, nach langer Wanderung, eilte mein Schatten aus einem  
breiten, tiefen Oraben — entlang der Straße — zu, langsam  
hinab und ließ mich allein; wieder, jetzt ist ich ein Ziel.  
Warum hätte er mich nicht verlassen! —

Die Uhr in der Hand, stand ich in der Erde besten, von  
dem ich mußte, nur er allein kann sie wieder in Oben bringen.  
Er ließ vor einem kleinen Abenteurer und blühte durch eine  
Lage, die an einem Kopfband vor seinem Auge befestigt war,  
regelmäßig auf ein gelbeses winziges Ding auf dem hellen  
gemauerten Oble. — Ginter den hohen die Wand der schwarzen  
Gedächtnis, wie ein großes Fächerblatt — stand in verunstalteter  
Erde der Zeit.

Summa Scientia Nihil Sciens.  
Ich atmete tief auf: hier bin ich geboren! — der Kampf  
hätte alles verhehrt Denkmäler fern. — jaulendes  
Hochschreien: wo billi du heringekommen durch die Mauer, durch  
den Turm!

Auf einem Beet, liegen mit rotem Sammet, liegen Uhren,  
welche aus die bündert — aus Blumen, aus grünen, aus gelbem  
Sammet — kunstgeschmacklos, gequert, gequert, Glätze und  
Kerbel, mannde flach, mannde handig wie Eier. Ich höre sie  
nicht; sie sitzen zu leise, aber die Uhr, die über ihnen hinweg,  
müßte lebendig sein von dem unersättlichen Gedächtnis, das sie er-  
zeugen. — Heißelst dich dort der Raum eines Zwerchbogens.

Auf einem Plankentisch lag ein kleiner Zellen aus fleisch-  
farbener Seidpatz, — gedreht — kunte Blumen aus Halb-  
schiffen mochten darauf; mitten unter ihnen, als plane er nicht  
Weser, wartete der Knospenmann mit der Geste, die abzumachen  
eine „Zwischenwelt“ aus romantischen Mittelalter. Wenn er  
müßte, dann schlugt er mit dem Oble seiner Seele auf die feine  
Glasplatte, die wie ein Stein, hell wie ein Stein, hell wie ein  
Fut eines großen Mächtigstes. Das Weisheitblatt darunter ist  
der Eingang zu einer Hölle, darin Halbalter flarren.

Zu ihm hin zu Ende des Zimmers hin, wie ein Stein, hell wie ein  
Die Hände bekräftigt mit ihm, mit ihnen; als mit solchen jüdischen  
Geschichten, festlich und reich; gelassen die Derselben  
schweigend, predigen sie in tiefen Wohl der ruberellen Zeit.  
In der tiefen Eine in gelblichem Gang, ein kleineres  
Gedächtnis, auf, als schließe ich, aber ein leises schmerzliches  
Jahren mit dem Mitterwägen verweilt, daß sie die Zeit nicht aus  
dem Auge läßt. — Neben ein veraltetes Nachschreiben  
Schreibpapierflächen als Schlüsselholz — sind mit Jernat über-  
lagert und ganz außer Raum, sie streipen sie sich ab, einander  
den Raum abgulen und den Gedanken zuwerfen. Daneben  
die winzigen Puppen, sie führen dazu und hören: Zeit, Zeit, Zeit.

Dann eine lange Reihe, stehend in Stahl, Silber und  
Gold, — wie schwarze gebauchte Nitter; sie schienen gebildet zu  
sein und zu schlammigen, die unter sich schreien, die unter sich  
oder raschen mit ihren Ketten, als ob sie mit dem Oble Stronem  
lebst im einen Gtauß aufzuföhren gebildet, wenn sie aus ihrem  
Nebel erwachen.

Auf einem Eins ein Holzstich mit Mahagonihafen und  
funktender Kupferstele lag die Zeit entgegen in Edger  
Platz.

Alles das Alten trüben mich aus meiner Zerknirschtheit.  
„Alle sind sie krank geworden, ich habe sie wieder geliebt gemacht.“  
Ich hatte seiner so gänzlich vergessen, daß ich zuerst geliebt, es  
ist das Eschlagen einer der Uhren gewesen.

Die Lampe an dem Kopfband ließ emporgeschoben, jetzt in der  
Mitte seiner Seite — wie das dritte Auge des Oble — und  
ein kante golden batin: Abenteurer der Dampf an der Decke.  
Er mußte mit zu und hielt meinen Blick mit dem feinsten  
seht. — Ja, krank sind die Geistes; sie haben gebadet, sie könnten  
die Eschlagen werden, sie sind schneller geblod oder langsamer. Sie  
hatten die Ohren verloren an dem Dämmer, sie seien die Herren der  
Zeit. Ich habe sie von ihrem Abhau befreit und ihnen die Uhr  
ihres Lebens wiedergegeben. — Es mundern mich, wie du, in  
den Wänden des Mönchs im Eschlag den Weg aus der Stadt

beraus zu mir, bringt mit einer frische Uhr, glatt und bitter, ich  
liebe sie hellen, aber aus nachdem Morgen hat er alles müde  
verworfen und mein Kopf, das ich nicht mehr, den anderen  
Mittelpunkt erfassen“ — er deutete über die Schulter auf dem  
Eck an der Wand, — „nur die lassen ihre Uhr hier in  
e o r n e“ abtut.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Der Alte schweig. Ich trübe mich mit flummer. Nicht meine  
teure Uhr bin. Er nahm sie mit seiner fischen Fingern weg  
und ließ mich allein. Ich hatte nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Der Alte schweig. Ich trübe mich mit flummer. Nicht meine  
teure Uhr bin. Er nahm sie mit seiner fischen Fingern weg  
und ließ mich allein. Ich hatte nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

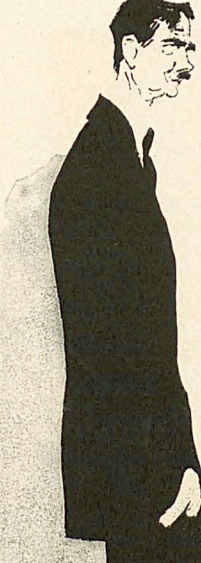
Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“

Ich hatte in dem Dampfdruck lag noch ein Oblema  
verloren. Ich wollte fragen, aber der Oble hat drohend die  
Hand: „Nicht wollen so! Lein! Lebendige Uhren kommt von  
selbst! — Zerknirschtheit! — Ich habe nicht mehr, den anderen  
als Jünger auf dem Weisheitblatt der großen unsterblichen Uhr,  
die eine Stunde weniger zeigt als die Uhren der Erdbelassen, aus  
dem Hund es kein Entzinnen gibt; darum speiterten die „Zer-  
knirschtheit“ in die Hände der Uhrmacher, die die Uhrmacher  
die Warnung nicht: daß ich nicht fangen von der Kreisfläche  
Zeit!“ — sie lassen sich führen vom nächsten Jäger „Zer-  
knirschtheit“ der Uhrmacher verprügelt und immer nur alte  
Entscheidungen bringt.“



26. April 1904





„Schau nur — Ganz hat f' bis zum Boden — die g'hört g'wis zu an Zickus!“

**Jubiläums-Dialog**

„Dreißig Jahre sind ein Menschenalter. Dreißig Jahre zwinkt nun dieses Vieft jeden, der vorübergeht, mit kalter Bosheit, wo derselbe sterblich ist.

Muß man da nicht allen Ernst beforgen, daß es nochmals dreißig Jahre heißt? ... Gibt es keinen heiligen Georgen, welcher diesen Drachensmops zerschmeißt?!

Durch die besterwog'ne Hundesperre ist es immer wieder durchgeschlüpft. Nicht einmal im Himmel Gott der Herrz blieb von feinem Mantelwerk ungerupft.

Blöß weil ihr feid, bin auch ich vorhanden. Weil ihr feid bleibt, bleibt ihr mir verhasst. Ihr und meine Zähne, wohlverstanden, sind einander peinlich angepöft.

Katastrophe

**DEUTSCHER WEINBRAND**

**MÄCHOLL**

**SONDERKLASSE**

**MÜNCHEN**

**Color-Artikel**  
 in bekanntester Ausführung.  
 Max Lindner,  
 Schiller-Regiments-  
 Mus., München,  
 Herrstraße 42.  
 Katalog kofteim.

Ein Lichtblick in Ihre Zukunft!

**Ho - sit**

der Standespiegel Ihres Schicksals zeigt die günstigste und wichtigsten Situation für das ganze Jahr 1920 bei veröffentlichte letzter Erreichung. Preis M. 2. — u. 20 Pf. Porto gegen Vorauszahlung auf 1. Joh. C. Schönbüchler durch Hans Boyer, Buchhändler, Stuttgart, Neckarstr. 29 Pf. bez.

**Seibke & Blancferdt, Berlin.**

**Bitte.** Beziehen Sie sich bei Befellungen stets auf die Zeitschriften im „Ginglichismus“

**MOTORRÄDER**

befriedigen für  
**Verkehr · Sport · Beruf**

auch auf schlechten Straßen und bergigem Gelände. Sie sind nicht nur leistungsfähig, sondern auch **zuverlässig, betriebsbillig, dauerhaft**

Verlangen Sie Spezialprospekte!

**NECKARSULMER FAHRZEUGWERKE A. - G.**  
 NECKARSULM (Württbg.)

**Eine Sprachlektion vollständig kostenlos!**

Unsere weltberühmte Sprachlehre-Methode Toussaint-Langenscheidt bietet Ihnen Gelegenheit, in verhältnismäßig kurzer Zeit für das geringe Honorar v. 2 M. im Monat jede wichtigere fremde Sprache so gründlich zu erlernen, daß Sie in Ihrem Berufe usw. wirklichen Nutzen aus Ihren Kenntnissen ziehen können. Denken Sie einmal darüber nach: Wäre die Erlernung einer fremden Sprache nicht auch für Sie von Vorteil? Unzählige Tausende aus allen Kreisen und Berufen haben nach unserer in vielen Jahrzehnten tausendfach bewährten Methode

**Toussaint-Langenscheidt**

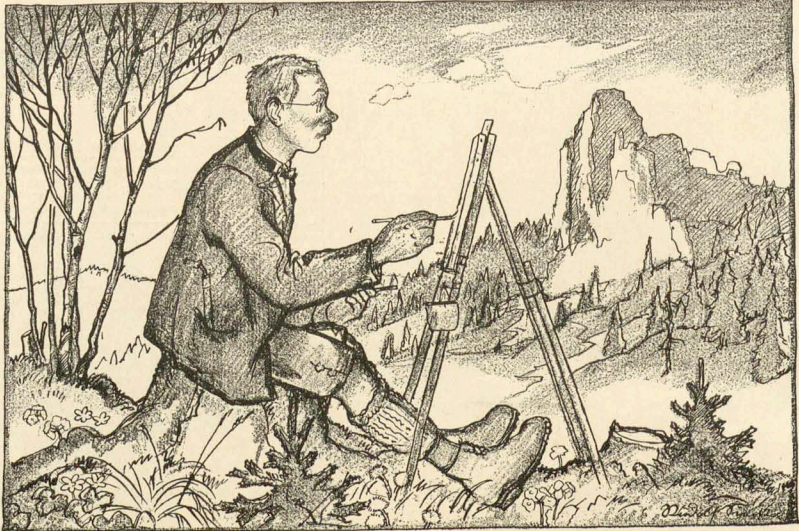
gelernt u. sich durch ihre Kenntnisse bedeutend verbessern können. Viele haben sich durch die Erwerbung von Sprachkenntnissen die Möglichkeit geschaffen, zu einem Berufe überzugehen, der ihnen höheres Einkommen und bedeutend größere Aussichten auf Vorwärtskommen bietet. Versäumen Sie auf alle Fälle nicht, sich unseren Unterricht anzuhören. Teilen Sie uns auf unentgelt. Abschnit mit, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir senden Ihnen dann umgehend eine Probelektion zu, portofrei, kostenlos u. ohne irgendwelche Verbindlichkeit für Sie. Überlegen Sie aber nicht lange, sondern schreiben Sie heute noch.

**Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg**  
 Auf schönlehnendes Abonnement die Adresse genau angeben und in offener Briefumschlag frankiert als „Draudache“ (5 Pf.) einenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zu übersenden. Ist der Abschnitt bereits abgelesen, so genügt es, wenn Sie uns unter Bezugnahme auf diese Zeitung sofort eine Postkarte schreiben.

Sprache, kostenlos, portofrei und unverbindlich.

Name: .....  
 Beruf: .....  
 Ort u. Str.: .....





**MERCEDES-BENZ**

**AUTOMOBILE**

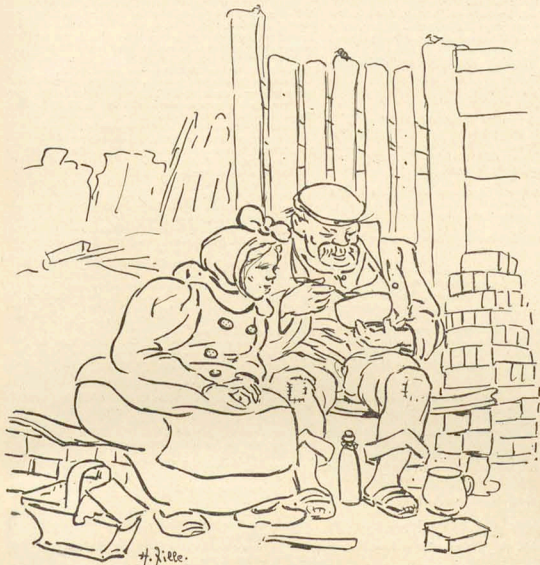
**DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT**

Werk Untertürkheim  
Werk Marienfelde  
Werk Sindelfingen

**BENZ & Cie.**

Rheinische Automobil- und Motoren-  
Fabrik, Aktiengesellschaft, Mannheim  
Benzwerke Gaggenau





„Des öffentliche Hungern ham se als Arznei davoron . . . mich is des öffentliche Aebeten noch ärztlicher!“

## Ich raffe mich auf

(Einem Freund zum Dreißigsten gemeldet)

Der Nachtopf kitzelt. Ich bin entschlossen!  
Der Doornkaat hat mich umgestimmt.  
Wenn jetzt auch alles in der Stube schwimmt.  
Ist doch noch lang kein Blut vergossen.

Der Spiegel kracht. Was will das heißen?  
Was er uns spiegelt, ist verkehrt.  
Nig-Ratsch — ich muß mein Federbett zerfetzen.  
Denn Eigentum ist Dreck, der nur beschwert.

Hei, Wind gemacht! Die Federn stieben.  
Den deutschen Seemann schreckt der See Sturm nicht.  
Er denkt, den Tod vor Augen, seiner Lieben. —  
Ach was — Quatsch; Lieben — Bums! ein Schrean  
gerbricht.

Der Schrean ist mein, und ich bin frei.  
Und wenn er mit auch nicht gehöret — —  
Wie wär's, wenn ich das Fenster mal zerföret?  
Päng! — Schlitterkläng — — Es ist entwei!

Pfang — liegt mein Ofen. Er wog tausend Kilos.  
Wo ist mein Grad? — ich habe Blut geleckt. —  
Zu lange war ich schwach und energielos.  
Dein Doornkaat, Kofse, hat mein Blut geweckt.

Joachim Ringelnatz



Qualitätsraucher bevorzugen

die Fabrikate der

# Österr. Tabak-Regie

Beliebte Zigarettensorten:

Sport . . . . .	4 Pfg.
Memphis . . . . .	5 Pfg.
III. Sorte . . . . .	6 Pfg.

Ein Genuß für Kenner:

Regie-Virginier . . 30 Pfg.

Nur echt mit rotem  
Halm-Ende!

Überall erhältlich!



Ich weiß das, weil er sie im Verlauf der Verhandlung alle herausgab.

Die Intelligenz wurde verhört.

Professor Dr. Förel, der berühmte Gelehrte, trat vor. Der Staatsanwalt glänzte und fragte den künftigen Richter, ob es wahr sei, daß der Zweite Staatsanwalt Heiser Landgerichtsrat wurde.

Der Vorliegende erkundigte sich nach den persönlichen Verhältnissen Dr. Förels.

„Sie heißen?“

„Dr. August Förel.“

„Was für eine?“

„Mein Professor an der Universität Zürich.“

Der Staatsanwalt flüsterte dem beifolgenden Richter ins Ohr:

„Zürich; da ist das Körper Helvetia, blauweiser.“

Der Vorliegende fragte: „Allo Professor? Es, so? Ja, was für ein, ich meine, was für eine Wissenschaft?“

„Philologie.“

Der Staatsanwalt beugte sich vor und flüsterte dem Beifolge ins Ohr: „Was ist der Mensch?“

„Philologe“, flüsterte der Herr Landgerichtsrat.

„N. — D. —.“

„Philologe, und er ist bekannt als Kämpfer gegen den Alkohelismus.“

„Eso?“

Die Jüge des Staatsanwalts nahmen einen düsteren Ausdruck an, und er warf feindselige Blicke auf den Gelehrten.

Währenddessen schritt das Verhör weiter. Nach der Vernehmung fragte Dr. Förel lebhaft, daß er nicht an einen lebendigen Geist glaube.

Der Vorliegende war durch diese Erklärung unangenehm berührt; die beneidliche Aufmerksamkeits richtete seit den letzten Jahren auf sehr freundschaftlichen Fuß mit dem lieben Geiste, eine oberflächengehörliche Entgegnung hat sogar ausdrücklich das Dasein Gottes verneinelt.

Er war gewöhnlich.

Der Vorliegende lächelte milde auf den Verleumern herunter und deutete durch eine Handbewegung an, daß er bei diesem Thema nicht verweilen dürfe.

Als der Vorliegende sich die Erklärung Förels beiseite mit einer Oberte, welche sagte: „Schon gut, armer Zeufel!“

Der Staatsanwalt war nicht so ruhig. Die Wut überkam ihn.

Da stand lo ein Mensch, nicht wahr? Der das Dasein Gottes leugnete, nicht wahr? Und ein Gegner des Alkohols war, nicht wahr?

Ja, wer trinkt denn Bierjungen, wenn es keinen Alkohol mehr gibt? Der Staatsanwalt schob seine Hände offensiv in das Gesicht, steckte die Hände in die Hosentasche und fixierte den Gelehrten.

Förel erregte nicht. Er schien gar nicht zu bemerken, wie drohend die Augen da oben glänzten.

Beiläufig dachte er momentan nicht an Bierjungen.

Er begann zu sprechen. Für Künstler und Väter war es eine hehrhafte Freude, den Mann zu sehen und zu hören.

Seine Spur von Aberglaube; jedes Wort erricht den vorerleiden Oubanden, der letzte französische Akzent erhöhte den Reiz. Dazu die Selbstzufriedenheit des Heren, die Grazie der schönen, quillenden Augen; der Kontrast zwischen dem jugendlichen Geiste der Empfindung und den weißen Haaren, ein erquickendes Bild!

Der Vorliegende unterbricht ihn durch Fragen. Förel dreht sich rasch nach ihm um; die Entgegnung fließt ihm an.

Er leugnet sich vor, um besser zu hören. Ein leichtes Schielen um die Lippen; er kennt den Geist; der diese Fragen an ihn richtet.

Seine Konvention; etwa von dem Alkoholisismus, das sich an alle Jüden hängt, ist es eben nicht.

Förel lächelt und freizigt die Entgegnung ab.

Alle er es tut, knapp, milde, lebhaft, mit der Überlegenheit des Mannes, dem wahrscheinlich kein weit gequerrichter Konvention nicht imponiert, das ist künstlerisch.

Noch einmal eine Freude für Laien.

Nicht für Juristen.

Die hören ihn nicht.

Der Staatsanwalt gähnte fünfmal während der Rede und hielt dabei nicht einmal den Jahnstocher vor den Mund. Die Augen wurden ihm feucht, so hehrhaft gähnte er.

Und er schritt immer wieder von seinem Plazze weg zu dem beifolgenden Richter.

Er sagte ihm, daß seine Verbindung jetzt Pflichtenübernehmer trinke. Und dann fragte er ihn, ob der Staatsanwalt, Jüger der Suber sei, der früher in Keupen Antisozialer war. Und ob der Landgerichtsrat Obermaier einen guten Vögel gehabt habe.

Manchmal schlug der warme Ton Förels an sein Ohr; dann schob er die Nase weiter, zurück und sagte erschöpfend: „Bretterleugner, femmen wir schon.“

Dann kamen andere Endfolgerfähige. Als der letzte seine Rede geschlossen hatte, stand der Staatsanwalt auf und sagte, jetzt komme er an die Reihe, nachdem sich die Vertreter der Intelligenz „ausgesprochen“ hätten.

Er sagte unentwöhnlich so.

Wenn seine Verbindung einen Konvent abhält, darf er diesen Ausdruck nicht gebrauchen, auf der Erfolge bei Beginn der „Bildung“ ist er gestützt.

Der Staatsanwalt glaubte, daß die „Bildung“ eroffnet sei, und sagte also, die Förel, Dr. Keup, Obermaier usw. hätten sich „ausgesprochen“.

Dann erzählte er, daß sein kleiner Emil alles unentwöhnlich trinke, was gebraucht wird, und daß große Oberte verleihe, daß dieses hehrige Kind eines Tages meine Werke statt des Nadschs gebete auftrag.

Dadurch wird aber der kleine Emil verdorben. Er soll später studieren und Bierjungen trinken und an Obert glauben und Staatsanwalt werden.

Dazu braucht der Emil das Nadschgebe; sonst wird er so ein wie der „Nadsch“.

Ja, da hoffen wir, daß es nicht so weit kommt.

(Aus Zbomas gesammelten Werken)



Nach dem Prozeß 1906  
Von Ludwig Thoma

Ich saß zehn Stunden lang auf der Anklagebank. Sie ist mit einem Ötler versehen, erhöht sich einen Meter über den Fußboden, und man hat von da aus einen hübschen Blick auf den Saal, das Präsidium und auf die Beschworenenbank.  
Unter mir, in der Ebene, saß die Intelligenz, weitere oben nach links die Jurisprudenz.  
Die Intelligenz war vertreten durch gute Namen: Dr. Förel, Obermaier, Dr. Stich, Gomard, Dillni, Dr. Kopp, Kurt Aram, Dr. Gullgarten, Georg Süß, Kaffner, Graf Kerschtling, Dr. Glöf.  
Die Jurisprudenz war vertreten durch drei Richter und einen Staatsanwalt.  
Die Namen hießen im Juristenkalender.  
Der Staatsanwalt war ein jüngerer Herr, hatte schlabigere Haare, wässrige Augen und viele Jahnstocher in der Westentasche.

Ich weiß das, weil er sie im Verlauf der Verhandlung alle herausgab.  
Die Intelligenz wurde verhört.  
Professor Dr. Förel, der berühmte Gelehrte, trat vor. Der Staatsanwalt glänzte und fragte den künftigen Richter, ob es wahr sei, daß der Zweite Staatsanwalt Heiser Landgerichtsrat wurde.  
Der Vorliegende erkundigte sich nach den persönlichen Verhältnissen Dr. Förels.  
„Sie heißen?“  
„Dr. August Förel.“  
„Was für eine?“  
„Mein Professor an der Universität Zürich.“  
Der Staatsanwalt flüsterte dem beifolgenden Richter ins Ohr: „Zürich; da ist das Körper Helvetia, blauweiser.“  
Der Vorliegende fragte: „Allo Professor? Es, so? Ja, was für ein, ich meine, was für eine Wissenschaft?“  
„Philologie.“  
Der Staatsanwalt beugte sich vor und flüsterte dem Beifolge ins Ohr: „Was ist der Mensch?“  
„Philologe“, flüsterte der Herr Landgerichtsrat.  
„N. — D. —.“  
„Philologe, und er ist bekannt als Kämpfer gegen den Alkohelismus.“  
„Eso?“  
Die Jüge des Staatsanwalts nahmen einen düsteren Ausdruck an, und er warf feindselige Blicke auf den Gelehrten.  
Währenddessen schritt das Verhör weiter. Nach der Vernehmung fragte Dr. Förel lebhaft, daß er nicht an einen lebendigen Geist glaube.  
Der Vorliegende war durch diese Erklärung unangenehm berührt; die beneidliche Aufmerksamkeits richtete seit den letzten Jahren auf sehr freundschaftlichen Fuß mit dem lieben Geiste, eine oberflächengehörliche Entgegnung hat sogar ausdrücklich das Dasein Gottes verneinelt.  
Er war gewöhnlich.  
Der Vorliegende lächelte milde auf den Verleumern herunter und deutete durch eine Handbewegung an, daß er bei diesem Thema nicht verweilen dürfe.  
Als der Vorliegende sich die Erklärung Förels beiseite mit einer Oberte, welche sagte: „Schon gut, armer Zeufel!“  
Der Staatsanwalt war nicht so ruhig. Die Wut überkam ihn.  
Da stand lo ein Mensch, nicht wahr? Der das Dasein Gottes leugnete, nicht wahr? Und ein Gegner des Alkohols war, nicht wahr?  
Ja, wer trinkt denn Bierjungen, wenn es keinen Alkohol mehr gibt? Der Staatsanwalt schob seine Hände offensiv in das Gesicht, steckte die Hände in die Hosentasche und fixierte den Gelehrten.  
Förel erregte nicht. Er schien gar nicht zu bemerken, wie drohend die Augen da oben glänzten.  
Beiläufig dachte er momentan nicht an Bierjungen.

Er begann zu sprechen. Für Künstler und Väter war es eine hehrhafte Freude, den Mann zu sehen und zu hören.  
Seine Spur von Aberglaube; jedes Wort erricht den vorerleiden Oubanden, der letzte französische Akzent erhöhte den Reiz. Dazu die Selbstzufriedenheit des Heren, die Grazie der schönen, quillenden Augen; der Kontrast zwischen dem jugendlichen Geiste der Empfindung und den weißen Haaren, ein erquickendes Bild!  
Der Vorliegende unterbricht ihn durch Fragen. Förel dreht sich rasch nach ihm um; die Entgegnung fließt ihm an.  
Er leugnet sich vor, um besser zu hören. Ein leichtes Schielen um die Lippen; er kennt den Geist; der diese Fragen an ihn richtet.  
Seine Konvention; etwa von dem Alkoholisismus, das sich an alle Jüden hängt, ist es eben nicht.  
Förel lächelt und freizigt die Entgegnung ab.  
Alle er es tut, knapp, milde, lebhaft, mit der Überlegenheit des Mannes, dem wahrscheinlich kein weit gequerrichter Konvention nicht imponiert, das ist künstlerisch.  
Noch einmal eine Freude für Laien.  
Nicht für Juristen.  
Die hören ihn nicht.  
Der Staatsanwalt gähnte fünfmal während der Rede und hielt dabei nicht einmal den Jahnstocher vor den Mund. Die Augen wurden ihm feucht, so hehrhaft gähnte er.  
Und er schritt immer wieder von seinem Plazze weg zu dem beifolgenden Richter.  
Er sagte ihm, daß seine Verbindung jetzt Pflichtenübernehmer trinke. Und dann fragte er ihn, ob der Staatsanwalt, Jüger der Suber sei, der früher in Keupen Antisozialer war. Und ob der Landgerichtsrat Obermaier einen guten Vögel gehabt habe.  
Manchmal schlug der warme Ton Förels an sein Ohr; dann schob er die Nase weiter, zurück und sagte erschöpfend: „Bretterleugner, femmen wir schon.“  
Dann kamen andere Endfolgerfähige. Als der letzte seine Rede geschlossen hatte, stand der Staatsanwalt auf und sagte, jetzt komme er an die Reihe, nachdem sich die Vertreter der Intelligenz „ausgesprochen“ hätten.  
Er sagte unentwöhnlich so.  
Wenn seine Verbindung einen Konvent abhält, darf er diesen Ausdruck nicht gebrauchen, auf der Erfolge bei Beginn der „Bildung“ ist er gestützt.  
Der Staatsanwalt glaubte, daß die „Bildung“ eroffnet sei, und sagte also, die Förel, Dr. Keup, Obermaier usw. hätten sich „ausgesprochen“.  
Dann erzählte er, daß sein kleiner Emil alles unentwöhnlich trinke, was gebraucht wird, und daß große Oberte verleihe, daß dieses hehrige Kind eines Tages meine Werke statt des Nadschs gebete auftrag.  
Dadurch wird aber der kleine Emil verdorben. Er soll später studieren und Bierjungen trinken und an Obert glauben und Staatsanwalt werden.  
Dazu braucht der Emil das Nadschgebe; sonst wird er so ein wie der „Nadsch“.  
Ja, da hoffen wir, daß es nicht so weit kommt.

**CREME MOUSON**

- Eine Tages- und Nacht -  
Creme Mouson erfüllt infolge ihrer besonderen Beschaffenheit den Zweck der wechselweisen Benutzung einer Tag- und Nachtcreme. Sie ist Schönheits- und Hautpflegemittel zugleich. ∞ Creme Mouson heißt rauhe, rissige Haut, erhält sie in reger Funktion und verleiht ihr gleichzeitig rosige Frische und ein vornehmes, mattes Aussehen. Creme Mouson-Seife ergänzt die einzigartige Wirkung der Creme Mouson.

In Tuben Mt. 0.40, Mt. 0.60, Mt. 0.80, in Dosen Mt. 0.75 und Mt. 1.30, Seife Mt. 0.70.

**CREME MOUSON-SEIFE**



# Pfiffe

Eine tragikomische Geschichte von Belim

Im Nassauischen Kulturministerium soll als weißer Hahn unter den Juchten der Altpfahle Jeromeus Pfiffe. Er besetzte die Stelle eines Abteilungsleitenden und untertrieb in der Regel alles, was ihm seine Referenten vorlegten. Nur Fremdböcher konnte er nicht leiden. Die meisten auf ihn wie auf den Eier das rote Luch. Sie mußten zur Ertreue gebracht werden, ohne Ausnahme, seiner Eshonung. Demal in sechs Jahren hatte Pfiffe seinen Urlaub damit zugebracht, eine Bedeckungsschleife aller in sein Nestor, zu beaufsichtigen bedeckungsbedürftigen Fremdböcher aufzulegen. Diese Luch wurde häufig vermehrt und was bereits 2777 Nummern auf. Er erfüllte ihn mit überaus glühendem Geschlechtsvermögen. Er kam sich vor wie eines Verfalls nach Zeitigung des Augustusfalles.

Die Referenten des Ministeriums mühten den Fremdböcherhals diese Zwangsvollmacht weidlich aus. War ein Konzept einmal schwarz geraten, so legten sie an irgendwahr passender Stelle ein besonders verdammenswerter Fremdböcher ein, wie Interesse, Posten, Bais, Mit wahren oder weichen Pfiffe diese darauf los und ließ ihn alleigen das Konzept völlig ungeschoren. Überhaupt kam es Pfiffe weniger darauf an, in es er unterließ, als darauf, daß seine Klasse im reinen deutschen Wörterbuche existierten, wenigstens nach seiner Auffassung. So verwendete er ruhig die „Kontingentering der Schwammkammer“ in eine „Zählung von beschränkten Schwammkammern“, es stürzte ihn keineswegs, wenn die Schillerkammer der letzten Jahre, die im Konzept des Referenten noch eine „feigen de z en b e s“ aufweisen, plötzlich eine „feigen de z en b e s“ seigten.

Eines Tages wurde dem Ministerium der Herrscher Dr. Gebastian Zahnbrecher zugestellt. Er hatte seinen die Staatsprüfung als Ertre seiner Jahrgangsstufe bestanden, verfiel über ein umfangreiches Wissen, einen kristallhellen Verstand und eine gewandte, flüssige Ausdrucksweise. Von dem Aufse, den sich Abteilungsleiter Pfiffe als Sprachsetzer erworben hatte, war noch nichts zu sehen gedungen. Dr. Zahnbrecher legte sich daher in seinen Kontexten weiter seinen Jüngling auf, sondern ging die Oberhand, die er zu dieser beachte, jeweils in die treffendste, flache Form, selbst wenn dabei ein oder mehrere Fremdböcher herauskamen. Er war nicht wenig erfreut, als er schon nach drei Tagen zu Pfiffe gefahren wurde, der ihm „wegen gebührender Mißachtung der deutschen Sprache“ einen achtundzwanzigstägigen Urlaub bewilligte. Er ließ sich nicht leicht einschüchtern. Er legte in längere, wohlgeleitete Rede seinen Über dar, warum er in den geringsten Fällen gerade so und nicht anders hätte schreiben können. Pfiffe gab sich nicht einmal Mühe, ihn zu Ende zu hören. „Sie haben meinen Beschlüssen nachzukommen und damit basta!“

Da beschloß er, Zahnbrecher sich zu rächen; und er rächte sich in einer Weise, die bedeutendst für den Geist und den Ertre

dieses jungen Mannes. Das Endergebnis seiner Nachs nahm er allerdings nicht in seiner Hand auf. Konnte er denselben nicht so schreiben, wie er wollte, aufserlichlich durfte ihm das niemand verwehren. Schon nach wenigen Tagen brachten die „Nassauischen Verwaltungsverhältnisse“ folgenden Artikel:

## Gaatsatzungeninnotog

Eine Studie zur Psychologie und Physiologie der Charakteristik von Dr. Gebastian Zahnbrecher, Abteilungsleiter im Kulturministerium.

Abteilungsleiter Pfiffe traute seinen Augen kaum, als er den Artikel las. Wie die Überflüssigkeit, so freigte der Artikel selbst den Beschlüssen der von ihm hochgehaltenen und häufig erprobten Grundzüge. Pfiffe konnte nicht umhin, sofort über den Artikel herauszulassen und nach allen Regeln seiner schuldlosen Kunst zu korrigieren. 73. und 74. und schrieb: dreißigjährig Fremdböcher stellte er dabei fest. Und ein Mensch, der solches verbroch, lag in seinem Ministerium. Das war auch nur in der Republik möglich. Jenebeend legte Pfiffe die Abhandlung ab acta. Hier verlegte seine Zuständigkeit. Jeder! Auch in diesem Punkte mußte Pfiffe schließlich die Monarchie zurück.

Pfiffe hatte seinen normalen Gemütszustand noch nicht wiedererlangt, da erschienen neue Artikel Zahnbrechers in der Presse. Jedoch nicht nur in den „Nassauischen Verwaltungsverhältnissen“, sondern auch in den „Nassauischen Neuen Nachrichten“, im „Nassauischen Kurier“, im „Nassauischen Volkstheater“, im „Ministerielle Ideenabstrakt“, „Beamtenkulturmuseum und Kulturbibliothek“, „Innsprecherblatt der Nassauischen Autonomie-Offiziere“. Hatte man je so eine Sprache vernommen? Konnte man das überhaupt noch eine deutsche Sprache nennen? Das war empörend, nicht mehrschreibend. Pfiffe haulte vor Zorn.

In einem unübersehbaren Drama, von einer dämmernden Oberwelt getrieben, mußte Pfiffe auch diese neuen Artikel korrigieren. Seine beäugelte Luch reichte nicht mehr aus. In schließlichen Mädeln haben er umfangreiche Erweiterungen daran vor. Dabei verfiel er auf merkwürdige Bedeckungen, zum Beispiel fünfstellig für Zehnstellige. Schließlich, als die Artikel in immer größerer Anzahl erschienen, nahm sein Verberichtigungsbuch Kontraste Formen an. Er ließ jetzt häufig in einem Blatt von Zeitungen und Briefen an, einmal blau, einmal rot, blätterte in seiner Berberichtigungsliste, farblich Berberichtigungen an den Rand, und das langlang, nochlanglang. Für seine ministeriellen Umstände fand er kaum noch Zeit.

Anwachsen verlegte Dr. Zahnbrecher unterzubringen die Presse mit neuen Artikeln. In Stücke vor sein Name aus in End- und Bedeckungsbuch bekennt. Schon floren auf seinen Wunsch Pfiffe mit seinen Arbeiten aus München, Berlin, Bamberg, Königsberg auf den Tisch Pfiffes. Dieser ließ allmählich Berge von Korrigierten und noch mehr von unkorrigierten Zeitungen an sich anwachsen. Nur noch zu ganz bringenden Geschäften verließ er sein Zügel. Er schief weiter, nichte sich von Apfel und Brot und ward mager und magerer. Sein Äußeres veranschaulichte er vollkommen.

Bart und Haare rouschen ihm ins Ungemessene. Mehe und mehr wird er zum Nitter von der fruchtigen Welt. Dabei glüht seine Seele, höher er nicht einem heiligen Kampf, einem Kreuzzug um die Erhaltung der deutschen Sprache? War er nicht ein Apostel, den eine innere Stimme rief, den Über seinen Zustimmungen gegen den Fortschritte aller Gänder und seine trübseligen Eigenschaften, die Zeitungen, zu schützen? Da? Er wollte weiter streiten, mit allen Fahren seines Ertre, und wenn er noch Mädeln seiner Überzeugung werden sollte. Als er das 4000. Sprachunngung zur Ertre gebracht hatte, fühlte er, wie ein Jüngling sein Haupt umhüllte und wie himmlische Epheeremüßig ihm in das Ohrflie seiner Träume entführte.

Nach Dr. Zahnbrecher wurde nur noch selten außerhalb seines Amtszimmeres. Zeit und Mehe fühlte er an seinen emittierten Artikeln. In ganz Deutschland, bald auch in Wien, Bern, Straßburg, schließlich in der ganzen Welt, wo deutsche Zeitungen erschienen, rief man sich an seine Arbeiten. Die zwölf Bände des Ministeriums reichten kaum mehr aus, als die täglich für Pfiffe eingehenden Zeitungsblätter zu bündeln und in Wälschbüchern an ihren Bestimmungsort zu bringen.

Müde und Jünger liefel das Komplexpersonal, das im Zimmer des Herrn Abteilungsleitenden ein bescheidenes Dasein führte, als Pfiffe ihnen seit drei Tagen kein Wort mehr verloren. Jeden Jüngling verspiert und auch auf überreichten Klempen seine Anwesenheit gegeben hatte. Man beschloß, die Zären gemächlich zu öffnen. Weshalb ein Anblick! Pfiffe lag zurückgelehnt in seinem Klubsessel, bleich, eingetrocknet, mumifiziert. Bart und Haare hatten die letzten Schritte seines Daseins an sich gezogen und in tropischen Wälschfang fast den ganzen Körper überdeckt. Der Zeigefinger der rechten Hand lag stark ausgebreitet auf einem Zeitungsartikel Dr. Zahnbrechers; die Spitze des Fingers wies deutlich hin auf das Wort „G o a t e h a m e r t h o d a r i u s“. Das Ganze war höchst lehrsam. Was war gefehlt? Hatte dieses Wertungemüde den Träumenden aus seiner Berzeugung gerissen und war ihm ein glühender Delirium durch seine Brust gedungen? Hatte er den Sinn des Wertes in einer hellsehenden Anwesenlung auf sich bezogen und brachte die Wälsch der Selbstentwertung sich schmadens Ebenbildt völlig zum Greifen? Das alles nicht ein einziges Geheimnis mehr. Pfiffes Mund war für immer verstummt.

Zur gleichen Zeit trat man Dr. Zahnbrecher einmündig aus seinem Amtszimmer. Er hatte achtundvierzig Stunden ununterbrochen an neuen Artikeln gearbeitet. Wiederbelebungserfolge wurden an Erfolg geföhrt. Als ihm das traurige Ende Pfiffes berichtet wurde, hatte er bereits nur die Worte übrig: „Das hätte er billiger haben können.“ Bei aller Anerkennung der sonstigen Qualitäten Dr. Zahnbrechers mußte die Anerkennung als tollstüchtig gerügt werden.

Die Mädel Pfiffes wurde von der Regierung des kaiserlichen Ministeriums als Geschenk dem Nassauischen Minister in München überwiesen, wo sie in der neuorganisierten Abteilung „Kabinetssekretariat“ zur Aufstellung gelangte.

DIESE CIGARETTEN SIND AUS BESONDERS MILDEN UND DUFTIGEN TABAKEN MACEDONISCHER PFLANZUNGEN HERGESTELLT

REEMTSMASACHA 58





= Schier Dreissig Jahre bist Du alt,  
hast manchen Sturm erlebt =

### Der Pielaphograph

Von Arnold Zahn

Ein ganz naechtes Mädchen mit schwarzem, aufgoldetem Haar und salg glänzender Haut stieg um ein Uhr mittags auf die Balkonbekung des Hauses Charlottenstraße 65, froh auf dem Gefahnde des ersten Erdgeschosses weiter und schrie rote wachsigem: „Hilfe, Hilfe!“

Auf den Balkon stürzte kurz hernach ein Mann in rotem Laboratoriumsmantel, bewachte sich über die Befugung, sprang ins Zimmer zurück, stürzte wieder heraus, schrang einen tiefen Aabelbruch wie ein Laib, warf ihn nach dem Mädchen, die Hände wurden eingeklemmt und umwickelt, laen sich vom Gefahnde, während sich die Hände an einem Vorsprung des Obermauers festklemmten. So schwebte das naechte Mädchen, in horizontaler Lage gepackt, über der Menschenmenge, die sich um diese belete Ebene sofort unten angeammelt hatte.

Der Schulpadner teilte die Neugierigen, liefen ins Haus, die Treppe empor, traten die Larfullung ein und erschienen zwei Minuten später am Balkon,

umtauft von den Kufen der Menge. Zwei ergreifen das Kabele, zwei den Mann im Laboratoriumsmantel. Aber das naechte Mädchen mußten sie ratlos hängen lassen. Aus dem nahen Zeitungstiel waren inzwischen zwei Dutzend Photographen erschienen, auch ein Kinoparateur drückte im gegenüberliegenden Hause die Kurbel. Alles rief dem Mädchen zu, den Mannes vorprung loszulassen. Aber sie umklammerte ihn nur noch fester und schrie: „Hilfe! Hilfe!“

Gedulch hingelte es durch die Straßen, die funfere mehr erfolgten, setzte die mechanische Leiter an. Ein beiter Systemwehmann in maleischem Helm trug den halb schlafenden, überhängenden Madchenleib wie eine Beute über die Gassen hinunter.

Das war freilich eine ganz sensationelle Sache. Aber selbst die größten Zeitungen mit den sparlammen Reportern konnten am Abend den unangefangenen Berlin nichts anderes mitteilen, als daß das Mädchen die neunzehnjahrigte ProblemDame Lotte Siebert und der Mann im Laboratoriumsmantel der funfenddreifigjahrigte Privatlehrer Roland Detelin war. Hier ein Reporter hatte noch in Erfahrung gebracht, daß Detelin wahrscheinlich infolge einer neuartigen Devertrift das Mädchen gezwungen habe, einige Stunden nach in einer salg glanzigen zuweilen.

Zuge vergangen, man trit bin und her. Generalnachwahrende schrieen geistreiche Zeilele, aber es blieb alles dunkel. Selbst eine Unterredung mit Lotte Siebert ergab nur wieder die Lausache, daß sie Detelin unter der Vorpiegelung, daß er Maler sei, in sein Laboratorium geleckt habe, daß er sie hat, in einen großen Glasbehälter mit einer salg flüssigkeit zu setzen, daß er an allen möglichen Apparaten herumschreibend habe, und daß sie dann publich von einer solchen Verfestigung und Angst befallen worden sei, daß sie naech, wie sie war, die Kurbel ergreifen habe.

Detelin selbst verweigerte jede Auskunft und forderte nur, daß seine Apparate zu den bevorstehenden Gerichtsverhandlung herbeigeschafft werden. Einen Anwalt wollte er zurück.

Der große Schourgerichtsfall in Mosbit war überfällt. Auf der Anlangbank saß Dr. Roland Detelin, Privatgelehrter, geburig in Nürnberg, funfunddreifig Jahre alt, nicht vorbestraft. Unter den Zeugen saß man Lotte Siebert, ein ganz reizendes, lebensfrohes Mädchen, angezogen ebenfalls wie naech. Ma Corpus delicata war ein komplizierter Apparat mit Rollen, Naben, Platten, Drahlen, Galvanometern und an-

©Hilch mit Seite 20

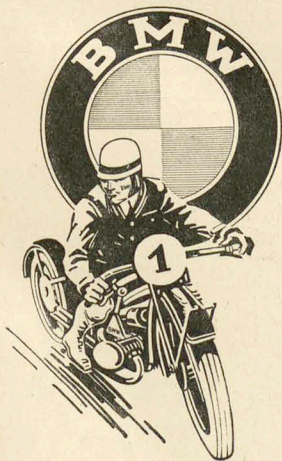


# FEUER BREITET SICH NICHT AUS



## HAST DU MINIMAX IM HAUS

MINIMAX A. G. BERLIN ~ KÖLN/RH. ~ STUTT GART



# B. M. W.

das  
erfolgreichste u. zuverlässigste  
deutsche Motorrad

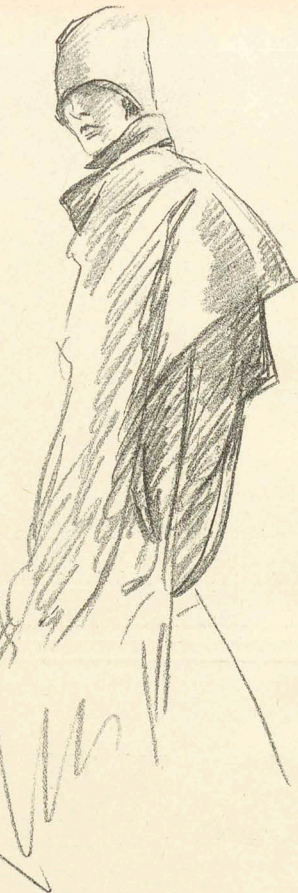
Bayerische Motoren Werke  
München



## Die Schauspielerin

(Zeichnung von W. Dabowitz)

„Die Pressing hat' ich über. Jetzt ist' ich mit 'n ausländischen Akzent zu und laß mich nach Berlin engagieren!“



Denk' Dir, Schatz, keine Schneiderbügelfosten, immer fertig,

hält die Älteste Hose in 'n Fesseln wider wie nur mit feiner Dauschberggefalte, wenn Fezek eingedrückt ist. Für den feinsten Stoff unerschütterlich, gelüftet von dem Tragen in jede neue Hose. (Lassen Sie sich mit Klebstreifen nicht Ihre Hose verderben.) In Schneider- und Konfektionsgeschäften, deutschen Fachgeschäften erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorzusage (Postcheckkonto Nr. 54 873, Frankfurt a. M., Lohrstr. 10/11. Preis pro Paar 1.500 Yen, Fette Faser, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Str. 81/10, Berlin-Königs-, wachmann Maschinenfabrik, Große Tackelwäger, Jemeter-englischer Nähmaschinen. Das Älteste wird durch viele Zuschneiderhändler verkauft. Spezialvorbereitung durch geschulte Arbeiter, Zwicki Preise.

## Einband-Decke

mit Inhaltsverzeichnis zum 2. Halbjahr  
September 1925 bis März 1926 in Ganzleinen  
Mark 2.50

Bestellen Sie, bitte umgehend!

**Simplicissimus - Verlag, München.**

## Th. Th. Heine Kleine Bilder

aus großer Zeit  
106 Karikaturen — Eine Mark

## Karl Arnold Berliner Bilder

Über achtzig ein- und mehrfarbige  
Zeichnungen. / Kartoniert Zwei Mark  
„Die berbeite und saftigste Chronik von  
gestern — und heute.“

**Simplicissimus - Verlag  
München**



O Mensch, sei doch kein  
Dummrian,  
Lern' Sprachen nur durch  
Paustian.

Lesen Sie „Paustians Lustige Sprachzeitschrift“, das ideale Mittel, um Ihre Sprachkenntnisse wirklich aufzufrischen und zu erweitern. Keine langweilige Grammatik, sondern Humor in Wort und Bild! Alles mit Vokabeln und Amerikanismen. Ausgegeben in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto. Wollen Sie nicht auch einmal probieren, wie ein Vierteljahr kosteten? Es kostet nur M. 1.50, Nachnahme M. 1.70. Bitte gewünschte Sprache angeben. Probeheft kostenlos.

**Paustians Lustige**

**Sprachzeitschrift, Hamburg 79,**  
Altendamm 7 — Postfach 189, Hamburg — Gegr. 1904  
Wien 1, Drogasse 4 — Tagerwies (Schweden), an Unterteile

## Mäußler Bitter



**Gebrüder Mäußler s.m. & M. Sera (Köln)**  
gegen 1820







Bei Nieren-, Blasen- und  
Frauenleiden,  
Harnsäure, Eiweiß,  
Zucker,  
1925: 16000 Badegäste.

# Widungen Helenenquelle

Schriften und Nachweis  
billiger Bezugsquellen  
durch  
die Kurverwaltung  
Bad Widungen.

## Zweite Ballade aus „Überfüchstenichts“

Aus dem Nachlaß von Frank Wedekind

Endlich nach Erfüllung schönem Hoffen,  
Das ein lebenslanges Glück umschließt,  
Gelangt man bei der Hochzeit offen,  
Die der Götter schönstem einig geseh,  
Beigefang in lichtfarbener Saale,  
Gegenüber lag dem Paar beim Tische  
Ihnem Altes kunstbesitzend Spröß.

Zwischen zwei erregten Augenpaaren  
Lag sich die betörende Gemüt.  
Stetig muß der Beschäftigten für beider  
Vor dem Künstler, der Begehrte spricht,  
Und die Schöne, gänzlich unbefangenen,  
Unverletzt von Bannern wie von Dingen,  
Unverletzt wie eine Rose glüht.

Alberns von Theater zu Theater  
Ein betöndes wider Karmen's ist  
Das Begebnis immer delikater,  
Ereignis schließlich sowie Reizner muß,  
Während mit der Zuhler jeder nach,  
Eich als Meister in der hohen Schule  
Des Erzeugens bis zum Liebesakt.

Echt im Zeitpunkt großer Aufbarkeit  
Eich ist frech und üppig aufgeputzt  
Eine Fremde im Vordergeleiten  
Lächerlich, und ihr Götter sind verdrängt —  
Eich im letzten Augenblick, wie beiden  
Das Paar Augen, das ihr sich gelächelt,  
Eich in ihren Blick verortet und flucht.

Koff erhebt verliert sich des der Götter,  
Väterlich nicht er dem Künstler zu,  
Kreuzt ihn, wo er schon die Öhre hatte,  
Nimmt im Öhre des Öhrers ein bis zu,  
Als darauf, die Öhrer zu befestigen,  
Silberpfropfen knallen, Klänge klingen,  
Lallt er was von einer alten Kuh.

Ihre Füße, welche nichts berühren,  
Zer's gefächelt, sei es künstlerisch,  
Lassen sich zu schmecken doch verühren  
Durch den Fuß des Künstlers unteren Tisch,  
Doch ihr Kopf, auf jede Meinung hörend,  
Lapser sich für den Beschäftigten während,  
Hält demselben den Heiß der Männer frei.

„Was die Kuh nicht einstmals Raß?“ erwachend  
Kalt im Gefühl noch gab's die junge Frau.  
„Hält ihr Kopf im Centrum nicht ein?“ gabst indessen  
Vor Gemüß. „Du nimmst das zu genau,  
Zie Berührung nahm ich's. Meinemogen  
Kannst du die Beschäftigten weiter pflegen.  
Eich, wie ich's ich meine Stoff vertragen.“

Und wie frei entfalten sich die Kräfte,  
Liegen doch die Zimmer Wand an Wand.  
Der Gemüß gleich Beschäftigten  
Die Berlecken wunden Mund in Mund,  
Während ihre Hände nur drauf zeigen,  
So verführerisch mit ihm zu spielen,  
Das er toll in Lebenshoffen entbrannt.

Doch der Kunstbesitzer zieht vom Leder,  
Eine daß er lang nach Liebe schnappt.  
Nicht berechnend fällt er fächerförmig nieder  
In sein Zimmer, denn sie schädigert tappt,  
Ein habilität's Bildwerk, sie ergründet.  
Es ist eine Spur Zerrumst denn findet,  
Was die Manufaktur alle Knapp.

Stammend durch der Gemüß am Abend  
Schleife über in seinen Tisch erweist,  
Eich in ihren Netzen stämmlich lebend,  
Die er nach der Reihe neu entbeut.  
Und die Soße, durch den Tisch des einen  
Kann kein andern muntere freis erfinden,  
Wenn sie ihn mit besten Kurzwort weht.

Den Beschäftigten macht sie auf den Segen  
Längerer Vorbesprechung aufmerksam,  
Zwei er, dem am Abföhrer nur gelegen,  
Eich die nötige Zeit dazu nicht nahm,  
Und dem Künstler prüft sie die Gefühle  
Der Zeitstellung auf harter Erde,  
Aber Weisheit's von Bergen gram.

Kafflos, wie das Weltstabilien hafter,  
Schneht sie sich so wie sie jeder mag,  
Dinkt sich manchmal fälschbar überläßt,  
Trotzig gefächelt, künstlerisch bei Zug,  
Ohr, wie muß sich dieses Weib erüben,  
Nähmt sich jeder, mit sich selbst zu erüben,  
Wenn sie ihm erlöset im Arme lag.

So verfliegt die Zeit ihr doppelstichtig,  
Keiner der Beschäftigten schloß Bedacht,  
Wie der Reiz des Tages überfliegt,  
Wied auf den verarmten Herrn der Nacht.  
„Schwändig, deine Kunst mit ihm zu teilen,  
Vor Beschäftigung“, ruft er, „kannst ich heuten,  
Wenn denn Götter zum Verlangen laßt.“

Mit Verwunderung hört sie sein Gefammel,  
Während ihr die Paar in Höflichkeit steht,  
Wird nichtsonst zu munterer Sammel  
Dem, für den dein eigener Laufzug spricht?  
Willst Erperzung die an mir überdehnen,  
Einen noch euch beiden nur zu lieben,  
Denn bist sicher du der eine nicht.“

Und zum Herrn Gemüß: „Was ich die  
schulte,  
Des Koff ich mich nie vor die gerührt,  
Über daß ich deinen Freund nach dulde,  
Stofe dich selbstig unerschütet.  
Mögen soll er deine Fremde werden,  
Die nicht aber deinen Ruf gefährden  
Und sich auch benehmen, wie sich's ziemt.“

Witzgefühle waren abgemildert,  
Und der Kunstbesitzer nie noch erregt,  
Wied die Luft nach neuen Klängen prüft,  
Einen Anfangsgründe sie geleitet,  
Echt er sich ein Gemüß zu gestalten,  
Soll das Weib am dämmen wohl von  
einen,  
Das ihn nicht aus Lebenskräften hört.



(Kunsth. Zeitsch. 1)

Bel  
Zucker, Gallen-  
säuren, Magen-,  
Darm-, Leber-,  
Blasenleiden,  
Gicht u. Katarrhen  
Hals- u. Halskur-  
schmerzen durch  
Kureffizienz  
Bad Neuenahr (Rheinl.)

## Neuenahrer Sprudel

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien

die einzigen aka-  
lischen Thermen  
Deutschlands  
rein natürl.  
Föhling  
Zur Vorkehr einer  
Trink- u. Badekur  
in Neuenahr oder als  
Hauskur  
ohne Kurbesuchung

**Staatl. Stahl- und Moorbad**

# Leben

881 m  
i. d. H.  
I. Frankwald

Vorzügliche Heilquelle  
bei Blutharung, Bluthochdruck, Herz-, Nerven-  
und Frauenleiden, Gicht u. Rheumatismus.  
Waldreiche Lage / Neues Bädergebäude / Park / Längelsaal.

**Kurzeit: 3. Mai bis 9. Oktober.**  
Rückkunft durch die staatl. Bad-verwaltung.

**Nasen- und Profilverbesserung**, gerast, admetrisch in einer  
Behandlung auszuführen. —  
Gesichtsbeschädigungen,  
Beseitigung von Fahren,  
Flecken, Nasenrötze, ab-  
stehendes Obren-Knochen-  
entstellungen im Kost-  
gelenk, **Dr. A. A.**  
Institut, München,  
Residenzstr. 121/V.

Ansicht und Prospekt frei gegen Retourmark.

**Die B. C. I. TRAVELLER'S CHEQUES**

Reisechecks der  
**BANCA COMMERCIALE ITALIANA**

bieten alle Vorteile des Bargeldes und sind von dessen Nachteilen frei.

Verlangen Sie dieselben von Ihrer Bank  
**bevor Sie eine Reise antreten.**

**Sei kein Tor  
beuge vor**

**nimm**

**Dr. Schröder's  
ALFAUSALZ**

In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

**Weggis Parkhotel - Bellevue**

1. Haus am Platz / Großer Ulmpark.  
Fließendes Wasser / Strandbad / Promp.

**Pallabona-Puder**  
reißt u. entsetzt das Haar auf trockenem We-  
sche, macht schöne Frisur, **Bubikopf.**  
besonders geeignet für  
Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben  
in Dosen von Mk. 1.— bis in Preisangemessenheit,  
Parfümerien, Drogerien und Apotheken.  
Nachahmung weist zurück!

**Jung und schlank**  
durch Dr. Richter's  
Frühstücks-Krakerle.  
Natürlich fettreduzierend,  
erfrischend, verjüngend.  
Nurart. mundschmeichl. u. Jodfrei. Pak. Mk. 2.—, 6 Pak. Mk. 10.—  
Dr. med. L. H. in L. schreibt: Ohne Diät sind 10 Pfund abgenommen.  
Prozession F. von S.; Der Tee wirkt kräftigend auf die (wie ich  
schon). Frau Bismarcker's in P.; Fühle mich wie neugeboren.  
Alles unrichtig Zeit habe ich verloren. Nur echt mit Belvedere-  
Institut Hermes, München 81a, Baderstr. 8. Irosch. gratia.

# Har-Nauheim

Hessisches Staatsbad 45 Minuten von Frankfurt am Main Ganzjährige Kurzeit

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung,  
Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-,  
Frauen- und Nervenleiden

Besondere neuzeitliche Kurmittel / Schönster Erholungsaufenthalt / Ausserordentliche Unter-  
haltungen / Sport aller Art / Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen

**Ermäßigte Kurabgabe bis 30. April**  
Ankündigungsschrift B 124 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zelle 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.





### Gräßliches Unglück, welches eine deutsche Familie betroffen hat

Von Ludwigo Thoma

Im Wirtshaus sitzt der Vater,  
Die Mutter im Theater,  
Sie schweigt im Kunstgenuß.  
Die Tochter, unschuldserne,  
Lieft still beim Lampenscheine  
Den Simpliciſſimus.

Wie alle höh'ren Töchter,  
Hat ſie nicht der Beſchlechteſter  
Verſchiedenheit getrennt.  
Doch als ſie dies geſehen,  
Ist alles ſüßlich gewefen,  
Was man moralisch nennt.

Sie ließ den Storchenglauben  
Wohl über Nacht ſich rauben,  
Und ſonſt noch mancherlei.  
Sie las vergnügt die Wiſe,  
Verſtand die frechſte Epige,  
Und wußte, was es ſei.

Als dies die Mutter ſahnte  
Und ihr das Schlimmſte ſchwante,  
Sprach ſie nicht einen Ton.  
Sie ſchloß in ihrer Kammer  
Sich ein, mit ihrem Zammer  
Und einem Bariton.

Noch tiefer iſt gefunken  
Der Vater. Schwer betrunken  
Holt er ſich bald die Giſt.  
Wie war er gut katholiſch!  
Jetzt iſt er alkoholiſch,  
Bis daß ſein Bierberg bricht.

Er geht nicht mehr von hinnen  
Puffiert die Kellnerinnen  
Vor Gram und Überdruß,  
Und wer hat das verſchuldet?  
Der, den man leider duldet,  
Der Simpliciſſimus!

(Aus einem alten Simpliciſſimus)

**ASBACH**

**HIRALT**

**RÜDESHEIM-RHEIN**

CIJAKI

Alter, herber  
Sekt  
bekommt am besten!

**KUPFERBERG  
RIESLING**

Jede Flasche  
VERBÜRGT  
über 5 Jahre alt

(Jahrgang 1920 jetzt im Versand)  
CHR. AD. KUPFERBERG & CO., MAINZ

Von der

## Liebhaver-Ausgabe

dieser Jubiläums-Nummer, auf ein schweres  
Kunstdruck-Papier gedruckt, wird eine kleine  
Anzahl ausnahmsweise auch einzeln abgegeben.  
Preis M. 1.50

## Vollständige Jahrgänge,

in zwei Halbbänderbände gebunden, sind vereinzelt  
noch lieferbar. Da diese Ausgabe nur in ganz  
geringer Auflage hergestellt wurde, ist sie von  
Sammellern stets sehr gesucht.

Verlangen Sie Angebot vom

**Simplicissimus-Verlag, München**

Kaloderma  
Papier  
Seife

überall!

F. Wolff & Sohn Karlsruhe







„Jeder Blick voll Hingebenen, jeder Schritt ein Mollatob“.



„Poetisch fan' ich, die Tänzerin - aba a Raib-ber'n is no a allaweil liebt!“

Vor dreißig Jahren

Von Dr. Dostlag

Interieur ist das alte Heidelberg mit dem ersten Aufwachen des „Camilpflinns“ in meinem Gedächtnis verknüpft, das alte Heidelberg unter der „schicksalsumkundigen Burg“, über die „freundliche Wälder herabtaufsteht“, das alte Heidelberg, wo noch Kuno Fischer, die größte Philosophie-Erregung, mit dreißig überfliegerten Gedächtnis-Blüthen...

so Korpelien die Pflanzreihe nun aufsteigt, und dem Genius loci zum Zeug, den allen ehelichen Mittelteil entlarvt, wo Levin Noebe, Tiefeses Augenblicke, einsam, faßz und best in seinen frühen Tod entgegenschritt, wo Oberried Schwarz, der tapfere Erforscher von Rhana und mein lieber Freund, den heiligen Zatter haßte und dem Enghl Peter unermüßlich die Zeine abspägte, die merkwürdigen ebenso unermüßlich wieder nachsprüngen.

Dort, am Philothesenweg, hauste ich damals, ein cand. med. in hohen Geistes, als die erste Nummer mit M. Zanfs Zielbild zu Mediens „Frisch Kuffalt“ in den Gesängen einer Buchhändler ausgeht wurde. Schon seit einem Vierteljahr kannte ich Herr Publiss Wachs für Wachs aber die bis dahin unerscherten Umschlagesinnungen der „Jugend“ wunderten und entzückten, und ich entsinne mich noch wohl, wie ich einmal den großen Oberheimat Adolf Kuffalt mit Kopfbedeckung betrauten und die sie Zeile nicht mehr verstehen sich, ihn in jungen Tagen die unferliche Philosophie zum weiteren Schen „in dem Gomb Helipotantium“ geliebt hatte. Wie mag ihn da erst der Campliflinns verkommen sein, wenn er ihn überhaupt je in die Hand genommen hat!

Kurz zuvor, am Sonntag Säter, hatte Heidelberg wieder einmal in der üblichen Weise einen aussergewöhnlichen Fremden herkommenden „Commercia“ gefielet. Drei hundert Kinder waren in freibühnen Zug mit ihren bursch- und kindergerühmten Bezeig, Äpfeln und Giescheeren durch die Gassen gezogen und hatten dem Winter den Märch gelassen:

„Cummerdaas, schtann aus!
Bluos em Winter die Ladde aus!
...
Gehrt, Gehrt, Gehrt,
der Cummerdaas is do!“

„Am kles der frische Wind, den Albert Banger in Mähnen aus seinem Coak herausließ, aus dem Winter unferres Hühnergegnens die Augen aus und begann munter und unfermungen die helle Luft des absterbenden Jahrhunderts zu veratmen, die uns auf Herz und Geshelbes drückte, und in der sich noch viele scheinbar recht wohl fühlten: sonst hätten sie sich nicht so Häßlich über den „Jug“ befreit.“

Wie konnten es jeweils kaum erwarten, bis wieder eine neue Nummer herauskam, verschlagenen Bilder und Zeite mit gleicher Johnson, wenn auch durchaus nicht ohne Kritik, freuten uns reise die Geshnerfing, als Es, Es, Heine sich liebreich lächelnd ansetzte, in die laktonfahnen Wespennester zu greifen, und hatten neubeher doch das Gefühl, das aus dem Heidelberger Geshelbes-tausen heraus befragliche Wohlgefühl, das es hier, trotz der rationalistischen Unterprüferung, das „romantische“ Element feinstenwegs zu kurz kamme.

Es fiel uns dann einbalden, auch mit dabei sein zu müssen, ist schließlich je verumderlich nicht. Es kam dem auch bald so weit, und es ist so geliebten durch Hell und Dunkel, durch Tief und Dünn, durch Licht und Äger, durch Blut und Dreck - ein Menschenalter lang

Der uralte Heidelberger Commercia-Einladung, dem wie schon in Vilectens Zriefen und in „Des Staben Münderberg“ begangen, fängt mit wieder im Dr. Fag spiritus es, als könne er aus hute so gut zulasten kommen wie anno 1868. Es ist noch muntere Geste zu lesen, noch manche Zeile ist auszuklauseln im heiligen ehelichen Reich besessene Station - ganz abgesehen davon, daß sie ist, mit Wilhelm Raabe, fets für „ein Zerecht anständiger Zeit“ gehalten haben, „in bedenklichen Zeiten lieber für sich den Naxen zu spielen, als in großer Höhe läßtlich unter den Lampen mit Lump zu sein.“

ZAHNCREME

Vernunft, Hygiene und Schönheit fordern sorgfältige Zahnpflege. Ein auf Vollkommenheit Anspruch erhebendes Zahnpflegemittel muß reinigende und keimzerstörende Kraft besitzen. Berufene Ärzte und Sachleute befähigen die großen Vorzüge der Zahncreme Mouson. Sie färbt die Zähne, hält die Mundhöhle frei vom Einfluß schädlicher Substanzen, festigt das Zahnfleisch und aromatisiert den Atem.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mark 0,50 und Mark 0,80

MOUSON



Amor und Psyche... Die Frau... Die Geschichte der Grausamkeit... HELBING-BAUER Die Tortur... Geschichte der Folter im Kriminalverfahren aller Zeiten und Völker... Mit Abbildungen nach alten Meistern... Gebheft RM 18,- Halbleider RM 26,-

Das Werk bietet mehr als sein Titel verspricht; es umfasst einen der fessellichsten Ausschnitte der Kultur-entwicklung der Menschheit. Die Tortur selbst ist in Wort und Bild anschaulich und erschöpfend gehalten; die zahlreich wiedergegebenen Torturprotokolle machen oft geradezu dramatisch an. Das Werk wird für jeden, der nicht das Auge vor den Nachbarn der Tortur verlohrt, eine Fülle von Belehrung bieten.

Die Frau... Gebheft RM 18,- Halbleider RM 26,-

Das Werk bietet mehr als sein Titel verspricht; es umfasst einen der fessellichsten Ausschnitte der Kultur-entwicklung der Menschheit. Die Tortur selbst ist in Wort und Bild anschaulich und erschöpfend gehalten; die zahlreich wiedergegebenen Torturprotokolle machen oft geradezu dramatisch an. Das Werk wird für jeden, der nicht das Auge vor den Nachbarn der Tortur verlohrt, eine Fülle von Belehrung bieten.

Hygiene des Geschlechtslebens... von Prof. Dr. M. v. Odraber, 315 Taus. Mit 4 farb. Tafeln. Preis 2,50 Goldmark.

Zu beziehen - evtl. auch gegen Teilzahlungen - durch: Deutsches Bücherhaus, Abt. 6 Berlin W 67, Winterfeldstr. 35

EMOND & GONCOURT Nach Konfiskation freigegeben! E. de Goncourt Die Dirne Elisa Ein Roman der Weltliteratur, der frei von jeder Sentimentalität, das Leben in den „verfessenen Häusern“ der französischen Provinz erzählt. Dieses Buch ist eine Kulturtat ersten Ranges. Mit 21 Bildern. Preis brosch. M. 3,50, Halbleider M. 4,50 pro Nachdruck.

NEUERSCHENUNG „Der Chinesische Dekameron“ Mit sieben zweifarbigen Lithographen Preis geb. M. 10,-, brosch. geb. M. 7,- NACH DER BESCHLAGNAHME FREIGEgeben „Die Kunst des Schreibens“ mit prächtigen Illustrationen, geb. M. 7,-, geb. M. 9,- Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Illustrierte Prospekte von Rhombus Verlag, Wien VII.

Aufklärende Broschüre über Opipille u. Herzmittelchen, über grüne u. braune Egelung eines Cavalliers und Scherzen, über elektrische Badstrahlung, glühendes Scherchen, - über qualitative Bestimmungen über buntegefärbte Urteile, wie andere Fragen lösungsbereitig waren, befindet sich Urteilen und Quantitäten lösender Urteile. 116 Seiten, Preis RM 1,-, - ohne und Nachdruck gegen in veräußertem Preis band. Hitzelg.-Verlag, Gießen 350.

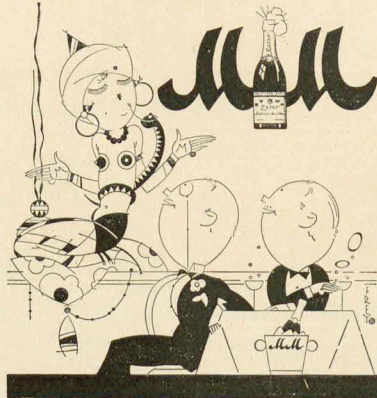


von Albert Friedenthal 3. verbesserte und veränderte Auflage mit einem „Gehelwort von Fritsker v. Reizenstein. 650 Textseiten auf Kleinquadrigatur mit 1140 Abbildungen und 31 farbigen Tafeln, 2 Lexikons - bindet in Glasleinen Goldmark 40,- Eine umfassende und erschöpfende Völkerkunde in populärer, wissenschaftlicher Weise geschrieben - wie sie in gleich prägnanter und meistverwendeter Weise nicht existiert. Von den Landplänen bis zu den südlichsten Völkern, von den Völkern bis zum südlichsten Osten hat der Verfasser die bedeutendste, Wissenschaftsgeschichte der Welt in diesem Werk. 5 Tage zur Ansicht! Wenn wir dieses Werk senden, gerät bei Nichtzahlung und auf Wunsch gegen Monatsraten in Cass. 6,- Die 1. Rate wird angeschlossen, stellt aber im Falle der Rückzahlung sofort wieder zur Verfügung. Buchhandlung Hial & Freund, Berlin 142, Annamühlstr. 17, Postcheck 29,652. Unterebelle gilt als Bestellung. Eigentumsrecht vorbehalten. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Offener Brief und genaue Adresse: Name u. Stand: 171





„Wenn die Männer nicht so komisch wären, wüßte man wirklich nicht, wozu sie eigentlich da sind.“



**Müller** ist ein süßes Getränk im Deutschen  
 Eine Differenzierung zwischen dem reinen  
 Wein und dem süßen **Müller** ist von Bedeutung.  
 In dem wunderbaren Typus der Freunde.  
**Matheus Müller, Sektellerei, Eltville.**

Der große deutsche Zeitroman

RENÉ SCHICKELE

## Ein Erbe am Rhein

Roman in zwei Bänden / In Gasparianer Am. 15.-

Ich liebe dieses Buch, wie ich eine Frau lieben würde. Es geht mich so sehr an, daß ich nicht außerhalb, sondern innerhalb seiner Form mitlese. Wiesem Schwestern in der Strafe! Zeitung.

Schickeles wunderbarer Roman wagt es, von der Liebe zu reden, er wagt es, Leute hineinzusubornen, die für die Liebe Zeit haben. So reine Taten, so reines Deutsch... das hat es schon lange nicht gegeben. Das Buch hat die verlorenen Augen der Amme, der Dienerin, der Stille, des Dieners in die Menge. Wüßte... kurz alles, was wir der Frau an den Leib wünschen, der wir das Buch morgen spenden wollen!  
 G. G. Julek im Berliner Tagblatt.

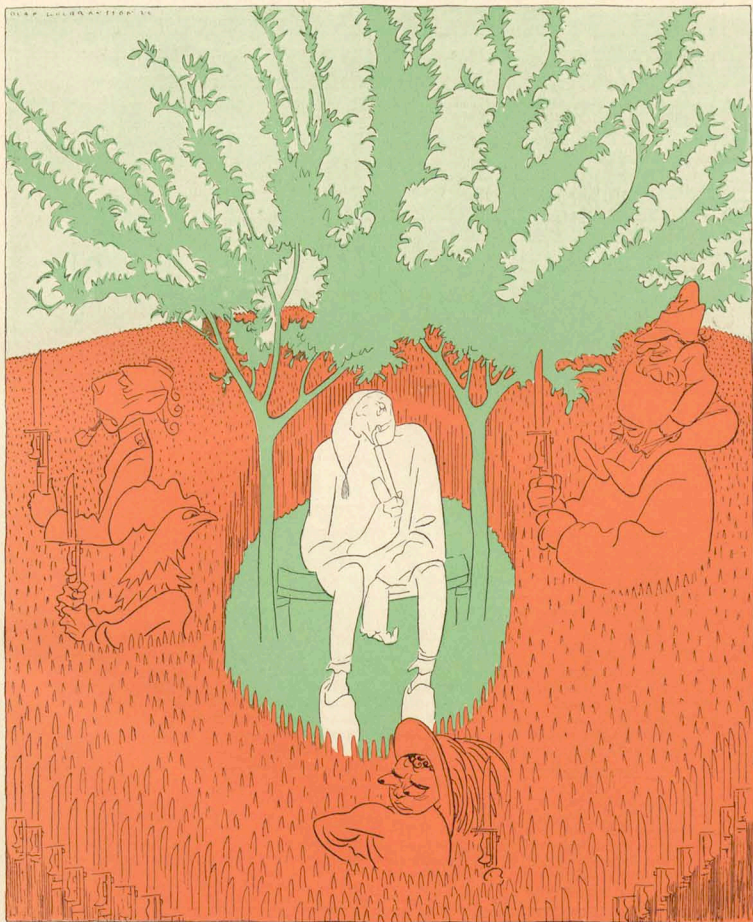
In allen Buchhandlungen vorrätig!

**KURT WOLFF VERLAG / MÜNCHEN**



## Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

(Zeichnung von E. Gulbransen)



„Alle meine Nachbarn haben ein Gewehr — da kann mir nichts passieren.“

### Sterbelied des Dichters

Bald geh ich heim,  
Bald geh ich aus dem Leim.  
Und meine Knochen fallen  
Zu den andern allen.  
Der berühmte Hesse ist verschwunden,  
Bloß der Verleger lebt noch von seinen Kunden.

Dann komm ich wieder auf die Welt,  
Ein Knäblein, das allen wohlgefällt.

Sogar alte Leute schmugeln  
Aus wohlwollenden Kugeln.  
Ich aber saufe und fresse,  
Hesse nicht mehr Hesse,  
Nagte bei den jungen Weibern,  
Reiße meinen Leib an ihren Leibern.  
Kriege sie fatt und drehe ihnen die Gurgel zu,  
Dann kommt der Hentler und bringt auch mich  
zur Ruh.

Dann kann ich wieder auf Erden  
Von einer Mutter geboren werden  
Und Bücher schreiben oder Halber begatten.  
Ich bleibe aber lieber am Schatten,  
Bleibe im Nichts und ungeboren,  
Ungefahren, im Jenseits verloren.  
Da kann man aber alle diese Sachen  
Lachen, lachen, lachen, lachen.

Demmann Hesse



# Wichtig für die Kommende Reichsgesundheits-Woche

**Krüppel sind die unglücklichsten unserer Mitmenschen; während ihres ganzen Lebens sind sie seelisch und körperlich auf das schwerste benachteiligt.**

**Die Gefahr, daß Gesundgeborene durch Vernachlässigung verkrüppeln, muß systematisch bekämpft werden**

Bei rachitischen Kindern werden an sich harmlosere Erkrankungen stets gefährlich. Nichts anderes als Rachitis ist meist die Grundlage der zahlreichen Todesfälle „an Masern“, „an Keuchhusten“, „an Grippe“. Die meisten Kinder, die an Rachitis schwer erkranken, laufen Gefahr, zu Krüppeln zu werden. Verkrümmungen der Beine, Rückgratsverkrümmungen, vom einfachen schiefen Rücken bis zum schwersten Hocker, Plattfüße mit ihren lebenslänglichen Beschwerden, Zwergwuchs, Häßlichkeit der Gesichtszüge, stockige Zähne, vorspringende Stirn, eingezogene Nase, Beckenverengungen der Mädchen, die bei späterer Geburt zur Gefahr werden, sind alle Folgeerscheinungen schwerer rachitischer Erkrankungen der Kindheit; alle davon Betroffenen werden Unglückliche und in ihrem ganzen Leben in traurigster Weise körperlich und seelisch benachteiligt.

## Was ist Rachitis?

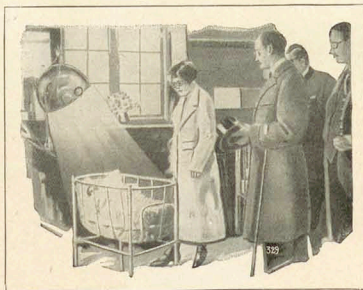
Rachitis (englische Krankheit) ist eine derart verbreitete Erkrankung, daß — was häufig unbekannt — fast jedes Kind in Mitteleuropa im ersten Lebensjahre eine rachitische Erkrankung durchmacht. Rachitis bedroht alle Kinder vom 1. bis 6. Lebensjahre gleichviel, ob arm, ob reich, gut oder schlecht ernährt, auf dem Lande wie in der Stadt. Wie erkennt die Mutter eine beginnende Rachitis? Durch Befühlen des Hinterkopfes, an dem sich weiche Stellen im Schädeldeck zeigen; ferner durch häufiges Auftreten starken Kopfschweißes. In solchen Fällen muß sofort der Arzt befragt werden.

## Es ist Elternpflicht

Jeden Säugling in seinem ersten Lebensjahre vorbeugend mit der Hanauer Quarzlampe bestrahlen zu lassen, da auch die Entstehung der Rachitis durch vorbeugende Bestrahlung sicher verhindert werden kann. „Rachitis bekämpfen heißt auch den Masern, dem Keuchhusten und banaleren Erkrankungen ihre Gefährlichkeit nehmen.“ (Husler.) Fragen Sie Ihren Arzt!

Eine Vernachlässigung beginnt, wenn Eltern die moderne Elternpflicht vernachlässigen. Jedes Kind in seinem ersten Lebensjahre vorbeugend mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — bestrahlen zu lassen.

Fragen Sie Ihren Arzt!



## Was ist Skrofulose?

Skrfulose ist eine besondere Form der Tuberkulose. Beim Säugling äußert sie sich in Wundsein, Ausschlag, Milchschorf, beim älteren Kinde in Neigung zu Katarrhen der Luftwege (Schnupfen, Husten, Heiserkeit) oder in Nesselsucht, Juckausschlag, Vergrößerung der Rachen- und Gaumenmandeln u. a. m. Ferner in Abmagerung, Blässe, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, leicht erhöhten Temperaturen. Oft besteht lange anhaltende Obereitern. Am häufigsten antreffen aber ist eine Entzündung der Augen, Tränenfluß, wunde Lidränder und starke Lichtscheu. Insbesondere sollten auch alle Kinder bestrahlt werden, bei denen nur Drüsenanschwellungen ohne die Zeichen der Skrofulose bestehen. Findet die Mutter am Halse ihres Kindes kleine Knötchen, so sind die Drüsen des ganzen Körpers geschwollen. Das Kind hat keinen Appetit und ist nervös. Diese Drüsenkrankheit (lymphatische Diathese) wird mit Sicherheit durch die ultravioletten Strahlen der „Künstlichen Höhensonne“ auf das Günstigste beeinflusst.

Nicht nur bei Skrofulose, sondern auch bei vielen anderen Formen der Tuberkulose, bei Tuberkulose-Verdacht werden nach den Erfahrungen zahlreicher Autoritäten treffliche Heilerfolge erzielt durch die billige, bequeme und schnellwirkende Ultraviolet-therapie mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau —. Fragen Sie Ihren Arzt! Ärzte und Stadtverordnete sollten deshalb dazu beitragen, daß den Schulen, den Fürsorgestellen, den Gemeinden, den Wohlfahrtsämtern und größeren Fabriken, ärztlich geleitete Bestrahlungshallen mit Quarzlampen „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — zur Behandlung nach Prinzipien von Professor Jesonek angegliedert werden. Für einen Bruchteil der Kosten, die die Anstaltskur nur eines Kranken sonst verursacht, können täglich viele Kranke mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — bestrahlt werden. Jede rechtzeitig begonnene Bestrahlung spart Unsummen öffentlicher Gelder, die sonst für Anstaltskuren geopfert werden müssen.

## Helfen Sie mit! Ihre wirksame Mithilfe

kann darin bestehen, bei Ihrem Bürgermeister und den von Ihnen gewählten Abgeordneten anzuregen, daß den Mutterberatungsstellen, den Fürsorgestellen, den Wohlfahrtsämtern, den Schulen ärztlich geleitete Bestrahlungsanlagen angegliedert werden. Die geringen Kosten kann jede Gemeinde aufbringen. — Verlangen Sie zur Begründung von Anträgen die „Merkblätter für Mütter und Pflegerinnen“ betreffend Rachitis, Skrofulose, Tetanie (Säuglingskrämpfe), ebenso die Schrift „Ultraviolette Strahlen und ihre Heilwirkung“. Die Abgabe erfolgt kostenlos.

Bitte diesen Aufruf, der nur einmal erscheint, auszuscheiden und aufzubewahren

## Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H. \* Hanau a. Main \* Postfach No. 194

Ein Aufklärungsfilm zur Verhütung rachitischer Erkrankungen der Kinder wird Korporationen, Gemeinden, Vereinen auf Antrag leihweise zur Verfügung gestellt. Verlangen Sie das „Filmflugblatt“ kostenlos.

Eine gemeinverständliche Darstellung der Wirkung und Anwendungsgebiete der Ultraviolet-Bestrahlung mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — liefern nachstehende Budenwerke:

1. „Die Ultraviolet-therapie der Rachitis“, von Dr. K. Huldshinsky, geh. RM. 0.20 (16 Seiten oktav).
2. „Skrfulöse Jugend“, von Dr. F. Theeder, kart. RM. 1.00 (24 Seiten oktav).
3. „Wie heißt Tuberkulose?“, von San.-Rat Dr. Breiger, geh. RM. 0.20 (27 Seiten oktav).
4. „Lichttherapie und Lungentuberkulose“, von Dr. med. H. Heusser. Neu bes. von Geh. San.-Rat Dr. Hugo Bach. RM. 0.50 (54 Seiten großoktav).
5. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit“, von Sanitäts-Rat Dr. Breiger, geh. RM. 0.20 (30 Seiten oktav).
6. „Somme als Heilmittel“, von Dr. F. Theeder, geh. RM. 1.00 (56 Seiten oktav).
7. „Ultraviolet-Bestrahlung als neue Grundlage der Therapie von Herz- und Gefäßkrankheiten“, von Hofrat Dr. Schöcker, Arzt in Bad Nauheim, geh. RM. 0.20 (20 Seiten Sezer).
8. „Wundbehandlung mit Quarzlampe“, „Künstliche Höhensonne“, von San.-Rat Dr. Bach, geh. RM. 0.50 (25 Seiten großokt.).
9. „Haarausfall, Glatze, Haarergrauen“, von Dr. Lorand, Baderarzt in Karlsruhe, broschiert RM. 3.00, gebunden RM. 5.00 (20 Seiten).
10. „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach“, von Dr. v. Borosini, kart. RM. 1.60 (71 Seiten oktav).
11. „Ist die Glatze heilbar?“, von San.-Rat Dr. Breiger, RM. 0.30 (20 Seiten Sezer).

**SOLLUX-VERLAG, HANAU AM MAIN, POSTFACH 195.**

Anzeigenpreis für die 7spaltige Nonpareille-Zelle 1.25 Reichsmark. — Alleinig Anzeigenannahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mossa.



# Außen- und Innenpolitik

Zeichnung von G. Schilling



„Halb, halb — sind diese Nebengetriebe Appians?“

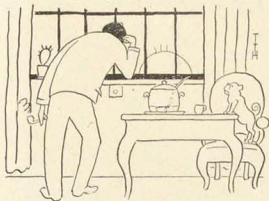


„Schuff! Schieber! Volksbetrug! In den Galgen!“



# Vor dreißig Jahren von Th. Th. Heine

In der Rauchgasnacht des Jahres 1896 sah ich einmal bei einem Glase Punsch.



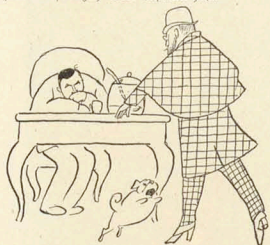
Den Zeit zu Zeit ging ich ans Aftersfenster und blickte hinaus auf Deutschlands trübe Zukunft, fernerlich betrogt durch den Zerfall der deutschen Kunst, den E. M. Willhelm II. erst kürzlich wieder konstatiert hatte.



Wie ein Passfuhrer hatte sich mit Hilfe der Luftströmung die Kunde von der Gründung des Simpliciussimus in der Stadt verbreitet. Als wir ins Freie traten, standen dort drei ältere Bediener, die herbeigeholt waren, um uns vor dem anschließenden Unternehmen zu warnen. Unzufrieden immer, verknüpfte sie Lagen in ein Gespräch über die neueren Methoden der Kropfbehandlung. Um aber unsere Geduld ganz sicher zu sein, fuhren wir zu einer Wohnslogerie. Sie wohnte in einer Gasse in der Dübnowauer Straße. Ihr Mann war Trambahnkassierer a. D.



wollte noch immer nicht gelingen. — Rudolf Wille war andauernd durch die Ausmalung des Braunschwärzer Doms in Aufbruch genommen. — Der Kaiserfreund, nach Bruno Pauls Entwurf in den Bereinigten Werkstätten hergestellt, erweute sich als zu klein. — Eduard Böhm wurde zum Kaiser Franz Joseph befohlen, um die österreichische Krone nach kaiserlichen Gesichtspunkten zu reorganisieren. — Reizend war noch mit seinen Illustrationen zum Nibelungenlied beschäftigt. — In München bereifte Humboldt, und die Polizei verbotste untern Platon-Kreis, weil seine Kette abgerissen war.

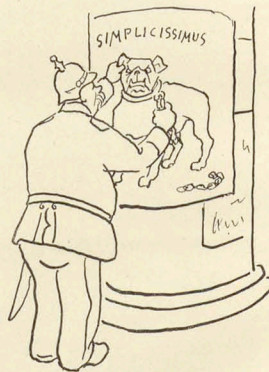


Da klopfte es, und eiliges Schrittes kam der Bediener Albert Langen herein: „Ich sehe, Sie haben Geesert“, rief er mit einem Blick auf die fast geleerte Punschschale. „Ich sagte Ihnen, was mich brüdete. „Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.“ rieferte er mich, „nur Gottvertrauen kann uns helfen.“

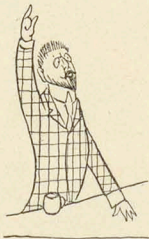
„Wie bräuteten also einen neuen Punsch und dezentierten Welt. Auf einmal kam es wie eine Überraschung über Albert Langen. Er erhob sich mit kleinem Lächeln, und rieferschrie die Worte: „Heil uns! Ich sehe einen Weg der Rettung für Deutschland und die deutsche Kunst.“



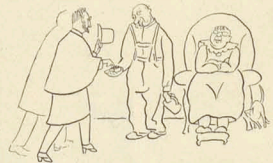
Er bot uns eine Prisse Lakost an, wie mußten schmecken, und aus den Figuren, die sich dann auf dem Schneestüdel krigten, erkannte Frau Gertrude die Zukunft. „Ich sah mir Quatsch“, sagte sie, „Net wie Blut — a Blutiger Der! Kommt daher — Esobarnn Komma — a Gefährlich is da — Stadelbein. Der Staatsanwalt steht ins Haus.“ — „Darschen Sie nicht!“, unterbrauf sie Langen, „wie hoch wird die Auflage?“ — „So a 100 000 Reich.“ — „Bon“, sagte Langen, „und nun, werden unsere Mitarbeiter sein?“ — „Da is amol der Geesert!“ — „Dahier oder Maler?“ fragten wir atemlos. „Ja, mit, Ausgehert.“ Mit Mühe machten wir ihr



Ja, da gab es manche sorgenvolle Stunde. „Werden wir es gewinnen?“ war oft die bange Frage. „Durchhalten!“ lautete die gewöhnlichste Antwort. So kam der erste April heran und mit ihm die erste Nummer des Simpliciussimus. Eine festlich geklommene Menge wogte durch die besagten Straßen der Stadt. Den Straßen, in denen der dankwürdigen Tages gedacht wurde, erlitten die Glocken.



Dann setzte er sich wieder, verklärten Blickes, zu tief ergriffen, um weiterreden zu können. Herlichstes Schmeigeln erfüllte den Mann. Endlich meißerte er seine Zunge so weit, daß er wieder Worte fand: „John Fleming die Nummer. Fortig illustrierte Wochenchrift Simpliciussimus.“ „Ich ahnte, daß wir an einem Wendepunkt des Schicksals standen. Wie sprangen uns tief ins Auge, drückten uns die Hand und sangen das Lied: „O Lammensbaum, o Lammensbaum“, in das die Aufwartersfrau mit einstimme, denn inwischen war es Lutz geworden.



Es kam das Abendbild aus ich für acht Uhr bestellt hatte, entleerte sich und trank den Rest des Punschies aus. „Nicht also meine Leute!“, sprachen wir zu ihr. „Erst ist das Leben, better die Kunst. Welle nicht unsere Kretzflären!“ — Sie verschwand. „Nun fröhlich aus Wert!“, rief Langen. „Nun fröhlich aus Wert!“, antwortete ich, „ich mit 200 Mark Zwisch!“



Das Ministerium, im Schmutz seiner Dedes, erschien in der Redaktion zum Glückwunsch. Überall fanden Gruppen fröhlich erregter Menschen, die den Simpliciussimus verschlangen.

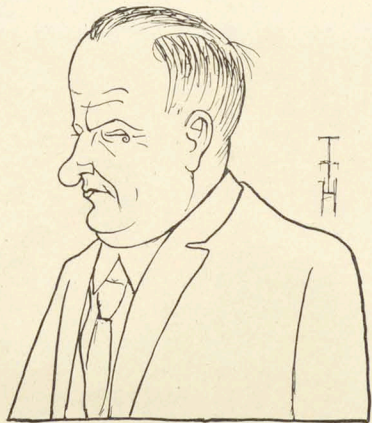
„Wiebaum, der für ihn einspringen sollte, genigte garzob seine Mühseligkeit bei den übermühten Jahren mit so viel Erfolg, daß er dabei bleiben und General werden wollte. — Die sexuelle Aufklärung Franz Bedeckinds

In den geschmackvoll dekorierten Räumen des Moschlerhausens sah der Abend des ersten Aprils 1896 alle Mitarbeiter zum gesinnvoll vereint, bis sie in später Stunde auseinandergingen, die einen in die Literatur, die anderen in die Kunstgeschichte, die sie fortan angehten follen.

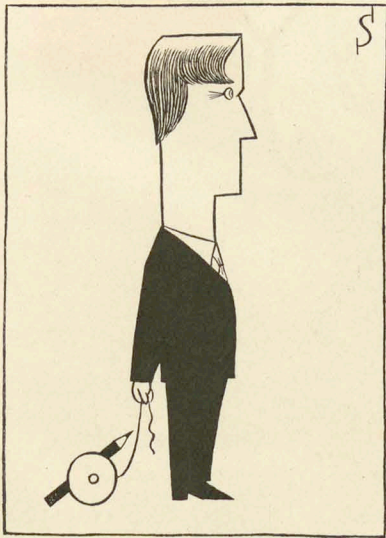




Wilhelm Wundt



Hermann Huschke

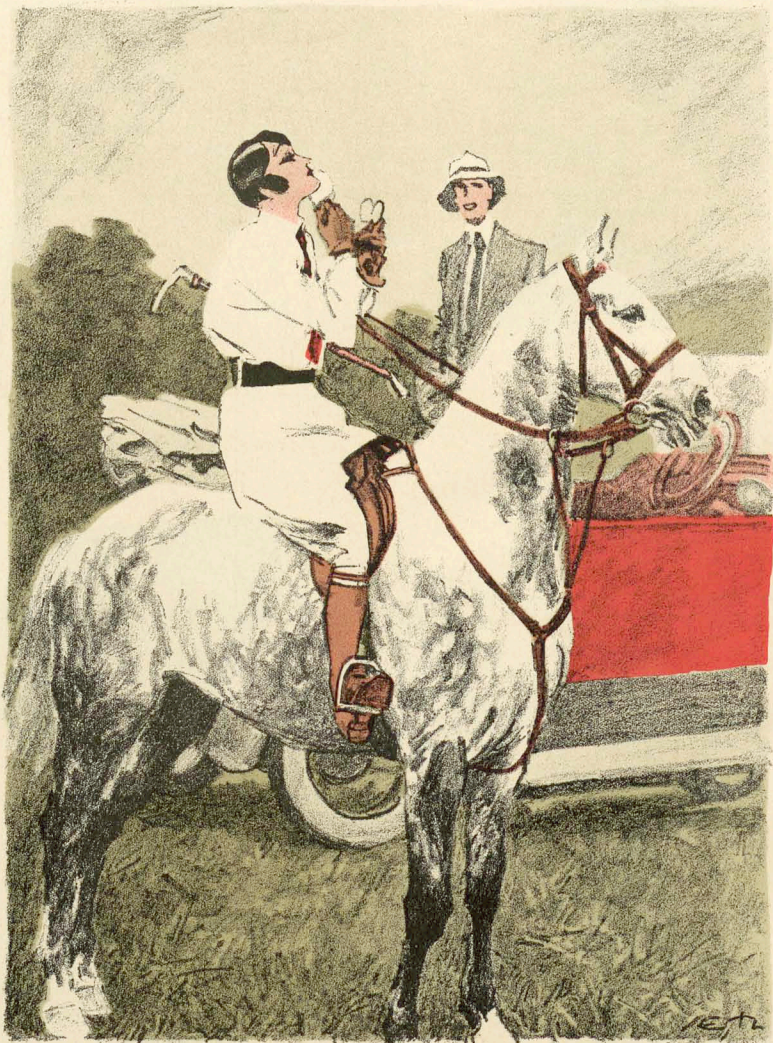


Erich Schilling



Anton Sauer





„Vom Sattel ins Auto zum Tennisplatz und nachts tanzen — wann soll unsereins da ehbrechen?“

## Das alte Lied

Wenn schon eini von tauzend Jahren  
Wert und Wert vergessens waren

In den sechsten Jahren:  
Was soll da in dreißig Jahren

Woh bei uns groß offenbaren  
Und woht uns veränderen?

Was auch für Dinge ringsum geschah'n,  
Wie neu auch die Lese fielen —;  
Man scheint noch immer in Lehrgangon  
Die alten Spiele zu spielen.

Wie hat dies Jahrhundert die Welt gefest!  
Was haben die Völker gelitten!  
— Doch in den Pallästen und Amenten pflegt  
Man treu die vergessnen Sitten.

Rasch lösen, wie früher, die Schranken sich ab;  
Und mit die Elvren und Diden  
— Vom Hofmarschall bis zum Lakaien herab —  
Sind greschlich verändert worden!

Geulbus Rothbont